

**3** Wo man zu neuen Ufern aufbricht: An der Landesgartenschau in Gießen sind auch JLU und THM mit Aktionen beteiligt. In den Wissenschaftsgärten entlang einer „Wissenschaftsachse“ wird auf spannende Weise Wissen vermittelt.



**5** Wo Zusammenarbeit schon lange währt: Die JLU feiert ihre 25-jährige Partnerschaft mit der Kazaner Föderalen Universität sowie die 30-jährige Partnerschaft mit Universitäten in Wisconsin mit zwei Festakten.

**8** Wo die Entstehung des Universums erforscht wird: Das Land Hessen hat mit einer Auslauffinanzierung für das LOEWE-Zentrum „HIC for FAIR“ die Basis für eine Versteigerung als Helmholtz-Einrichtung gelegt.



**12** Wo Forschung gefördert wird: Die Gießener Biochemikerin und Medizinerin Prof. Dr. Katja Becker ist zur Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt worden.

## Weiterer Erfolg für die Forschungsallianz

Zuschlag für den neuen LOEWE-Schwerpunkt „Medical RNomics“

Die Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg kann einen weiteren großen Erfolg beim Forschungsförderungsprogramm LOEWE verbuchen: Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) hat den beiden Universitäten und weiteren Partnern in der 7. Förderstaffel den LOEWE-Schwerpunkt „Medical RNomics – RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen“ bewilligt. Von 2014 bis 2017 fördert das Land Hessen den neuen Schwerpunkt mit rund 4,4 Millionen Euro.

Die JLU hat die Federführung (Sprecher: Prof. Dr. Albrecht Bindereif, Institut für Biochemie, Fachbereich Biologie und Chemie); Partner sind die Philipps-Universität Marburg (UMR; stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Bernd Schmeck), die Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim. „Diese Bewilligung ist ein weiterer Beleg für die Forschungsstärke des Medizin-Standorts Mittelhessen“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

Die Entdeckung neuer regulatorischer Ribonukleinsäuren (RNAs) hat die biomedizinische Forschung in den letzten Jahren revolutioniert. Diese Fortschritte zeigten, dass fehlerhafte RNA-abhängige Prozesse der Genregulation sehr oft zu Krankheiten führen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehen im neuen LOEWE-Schwerpunkt der Frage nach, wie sich bei Erkrankungen des Menschen die Expression von regulatorischen Ribonukleinsäuren verändert. Ziel ist, diese neuen Erkenntnisse für diagnostische Zwecke anzuwenden und in neue Therapiekonzepte umzusetzen.

„Ich freue mich sehr darüber, dass mit dieser Bewilligung die RNA-Forschung mit medizinischem Bezug anerkannt wurde und hier ein innovativer Forschungsschwerpunkt entsteht“, sagte Prof. Dr. Albrecht Bindereif, der Sprecher des LOEWE-Schwerpunkts. „Der Wert der Forschungsallianz war bereits während der Vorbereitung des Antrags spürbar – schon da sind viele neue Kontakte und Kooperationen entstanden, die wir nun in der gemeinsamen Forschung vertiefen werden.“

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möchten systemweite, sogenannte Medical-RNomics-Ansätze auf wichtige Volkskrankheiten anwenden, insbesondere Tumor-, Infektions- und Herz-Kreislaufkrankungen. Dies soll nicht nur neue Einblicke in die krankheitsverursachenden Prozesse erlauben, sondern vor allem neue diagnostische RNA-Biomarker liefern und neuartige Therapiestrategien eröffnen.



**Teddys retten macht glücklich:** Gießener Kinder bringen ihre kranken Kuscheltiere zur Teddyklinik. Hier behandeln Medizinstudierende mit Spaß und Einsatzfreude große und kleine Leiden – und bauen so Hemmschwellen und Ängste ab (v.l.: Tugce Türkmen, Uthayanan Ushanthan, Lukas Otto, Behzad Sharifi und Sarah Baumann).

## „Die Stadt ist unser Campus“

Richtfest für neues Hörsaal- und Seminargebäude am Campus Recht und Wirtschaft – Elf Millionen Euro für den Neubau in der Licher Straße aus dem Hochschulpakt-2020-Investitionsprogramm

Von Charlotte Brückner-Ihl

Mittelhessen ist eine „starke Wirtschaftsregion“ und „Gründer- und Erfinderegion par excellence“, betonte Wissenschaftsminister Boris Rhein: Die Hälfte aller in Hessen angemeldeten Erfindungen komme aus der Region. Derartige Erfolge kommen indes nicht von ungefähr: In seiner Festrede beim Richtfest für das neue Hörsaal- und Seminargebäude am Campus Recht und Wirtschaft Mitte Juni bescheinigte der Minister den drei Hochschulen, in der Wissens- und Wirtschaftsregion Hervorragendes zu leisten. Dazu bedürfe es angemessener Rahmenbedingungen.

„Der Bau ist ein weiteres herausragendes Beispiel dafür, wie die Modernisierung unserer Hochschulen stetig voranschreitet“, sagte Minister Rhein. Mit dem neuen Hörsaal- und Seminargebäude solle die Landesregierung dafür sorgen, dass die JLU auch in Zukunft vielen Studienanfängern optimale Studienbedingungen bieten könne.

In dem zweigeschossigen Gebäude in der Licher Straße entstehen auf 1.800 Quadratmetern Hauptnutzfläche ein großer teilbarer Hörsaal mit 700 Sitzplätzen sowie Seminarräume für 500 Studierende. Alle Verantwortlichen

konnten sich darüber freuen, dass bislang alles „im Kosten- und Terminrahmen“ geblieben ist, wie auch Finanzstaatssekretärin Dr. Bernadette Weyland betonte: Der Neubau vereine „städtebauliche und architektonische Qualitäten mit Wirtschaftlichkeit“.

Die Kosten, die vom Land im Rahmen des Hochschulpakt-Programms „HSP 2020 – Invest“ bereitgestellt werden, belaufen sich auf rund elf Millionen Euro für Bau und Ausstattung. Die endgültige Fertigstellung des Gebäudes ist für das zweite Quartal 2015 vorgesehen.



Applaus für das neue Hörsaalgebäude (v.l.): JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, Hessischer Wissenschaftsminister Boris Rhein, Hessische Finanzstaatssekretärin Dr. Bernadette Weyland, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Stadtverordneter Egon Fritz und Prof. Wolf-Dietrich Walker.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee dankte den Entscheidungsträgern des Landes für die Investitionen. Dies sei nicht nur ein Beweis für das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der beiden Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (FB 01 und 02), sondern zugleich der gesamten Universität. Die Attraktivität des Standorts werde deutlich erhöht, die Infrastruktur nachhaltig verbessert. Zudem erhoffe man sich durch das Gebäude eine deutliche Entlastung für die Zeit der Neugestaltung des benachbarten Philosophikums.

Prof. Mukherjee stellte die aktuelle Baumaßnahme gleichzeitig in einen größeren Kontext: „Campusentwicklung ist Stadtentwicklung – die Stadt ist unser Campus.“ Er rief in Erinnerung, dass bis 2020 aus HEUREKA, dem Hochschulpakt 2020 und weiteren Budgets über 600 Millionen Euro an der JLU investiert werden. Unter Berücksichtigung der Investitionen der UKGM GmbH sowie der HEUREKA-Investitionen an der THM kann man von einer Größenordnung von fast einer Milliarde Euro sprechen, die bis Ende des Jahrzehnts in den Hochschulstandort Gießen investiert werden. Die städtebaulichen Veränderungen nahm auch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz in den Blick, der die Gesamtentwicklung am Herzen liegt. „Ohne unsere Hochschulen wären wir nur ein mittleres Provinzstädtchen“, räumte Grabe-Bolz ein.

Der Dank aller Beteiligten galt vor allem den Ausführenden „im operativen Geschäft“ – stellvertretend wandte sich Thomas Platte, Direktor beim Hessischen Baumanagement, an die Handwerker und dankte für „prima“ erledigte Arbeiten. Nach guter Handwerkstradition verlas Dachdecker Eberhard Linke im Anschluss den Richtspruch.

## „Ready for Justus?“

Mit Self-Assessment zum richtigen Studienfach – Projekt startet in Wirtschaftswissenschaften und Physik

Aktuell stehen Hunderttausende von Abiturientinnen und Abiturienten vor der Frage, ob und welches Fach sie studieren.

Die Auswahl ist groß, allein in Deutschland werden über 10.000 Studiengänge angeboten. Schnell kommen Zweifel auf, ob das Wunschfach wirklich zu einem passt: Wird mich das interessieren? Schaffe ich das? Rechtzeitig zum Endspurt in der Bewerbungsphase für das Wintersemester bietet die JLU Studieninteressierten in Form eines sogenannten Self-Assessments wertvolle Hilfe an.

Mit dem Online-Tool „Ready for Justus?“ können Studieninteressierte einen Abgleich zwischen den Anforderungen von



Studiengängen und ihren eigenen Fähigkeiten und Interessen vornehmen – zunächst für die Fächer Wirtschaftswissenschaften und Physik.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bearbeiten im Internet Denkaufgaben, beantworten Fragen zu studien- und berufsrelevanten Interessen sowie zu ihrer Persönlichkeit. Anschließend erhalten sie eine Rückmeldung, die als Entscheidungshilfe gedacht ist und gegebenenfalls auch Optionen für die weitere Studienvorbereitung sowie für die Unterstützung im Studium aufzeigt.

Das Self-Assessment geht über die Darstellung von Studieninformationen hinaus: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können beispielsweise über einen „Erwartungs-Check“ interaktiv prüfen, ob ihre Vorstellungen vom jeweiligen Studiengang zutreffend sind und mit dieser Hilfe realistische Erwartungen von einem bestimmten Studienfach entwickeln. Die Teilnahme ist freiwillig, anonym und kostenfrei, es gibt keine Anmeldeverfahren oder Wartezeiten. Die Resultate werden nicht gespeichert und spielen bei der Zulassung natürlich keine Rolle.

In einer ersten Ausbaustufe wurde diese innovative Form der virtuellen individuellen Studienberatung an der JLU für die Fächer Wirtschaftswissenschaften und Physik realisiert, weitere Fächer sollen folgen. Mit „Ready for Justus?“ wird das bestehende Orientierungs- und Beratungsangebot erweitert.

Das Verfahren wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts „Einstieg mit Erfolg“ von der Abteilung Psychologische Diagnostik unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Kersting erarbeitet und wird stetig weiterentwickelt sowie evaluiert.

www.uni-giessen.de/self-assessment



## Impulsgeber für die Region

Netzwerke standen beim Antrittsbesuch des Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsministers Tarek Al-Wazir im Fokus – Wissens- und Technologietransfer im Blick

chb. Die JLU trägt als Impulsgeber zur Netzwerkbildung und Stärkung der Region Mittelhessen bei. Am 12. Juni hat die JLU den Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Staatsminister Tarek Al-Wazir, zu seinem Antrittsbesuch empfangen.

Der Hessische Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung zeigte sich sehr interessiert an den Profilschwerpunkten der JLU. Im Mittelpunkt des Antrittsbesuchs standen vor allem aber die zahlreichen Netzwerke sowie die Zusammenarbeit von Hochschule, Wirtschaft und außeruniversitären Institutionen. Beim Wissens- und Technologietransfer ergeben sich zahlreiche Schnittpunkte zur Arbeit des Ministeriums, gerade auch im Hinblick auf die Landesentwicklung.

Der Wissens- und Technologietransfer stand zunächst bei einem Vier-Augen-Gespräch mit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee im Fokus und wur-

de anschließend am Beispiel konkreter anwendungsorientierter Forschungsfelder vertieft, darunter die präklinische Forschung sowie die Insektenbiotechnologie. Prof. Dr. Peter R. Schreiner, JLU-Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, stellte beispielhaft einige *Emerging Fields* vor.

„Das vom Land geförderte LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen birgt große Chancen für die Entwicklung neuer Wirkstoffe oder Anwendungen etwa in der Medizin oder im nachhaltigen Pflanzenschutz“, konstatierte Staatsminister Al-Wazir.

Weitere Beispiele für innovative Ansätze wurden vorgestellt. So gab Prof. Dr. Katja Becker, Biochemie und Molekularbiologie, einen kurzen Einblick in aktuelle Forschungen im Bereich der präklinischen Forschung und Wirkstoffentwicklung.



Fotos wie dieses haben das Gesicht der JLU geprägt. Sie werden uns immer an den großartigen Fotografen Franz Möller erinnern, der im Mai viel zu früh gestorben ist.

## Abschied von Franz Möller

\* 12. April 1954 • † 17. Mai 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen trauert um den Fotografen Franz Möller.

Alle können Bilder machen, wenige können gut fotografieren, die wenigsten haben diesen besonderen Blick fürs Wesentliche, um aus einem Foto das perfekte Bild zu machen. Franz Möller verstand sich meisterlich auf die Kunst des Fotografierens.

Franz Möller ist am 17. Mai 2014 seiner schweren Krebserkrankung erlegen. Wir verlieren mit ihm nicht nur einen hervorragenden Fotografen und freien Mitarbeiter der JLU-Pressestelle, der eine große Lücke hinterlässt, wir verlieren zugleich einen Freund, der sich nicht ersetzen lässt.

„Ruf doch mal den Franz an“, lautete einer unserer Standardsätze, wenn es darum gehen sollte, die Stimmung eines Akademischen Festaktes einzufangen, einen Campusbereich für die Imagebroschüre ins rechte Licht zu setzen, ein Forschungsprojekt fürs „uniforum“ bildlich umzusetzen oder die Mitglieder des Präsidiums zu porträtieren – stets war „der Franz“ zur Stelle. Er hat „das Gesicht der Universität“ nach außen stark mit geprägt. Unkompliziert, unauffällig, unaufgeregt agierte er mit der Kamera. Niemals hätte

er eine feierliche Veranstaltung durch aufblitzendes Licht im unpassenden Moment gestört, niemals hätte er jemanden unvorteilhaft aussehen lassen. Diejenigen, die er auf Hochzeiten und Familienfeiern porträtierte, schwärmen von seinen Erinnerungsfotos.

Bild ist nicht gleich Bild: Franz hatte das Gespür, zum richtigen Zeitpunkt auf den Auslöser zu drücken. Wenn wir einen Auftrag für ihn, aber keine konkrete Idee zur Umsetzung hatten, versicherte er: „Klar, gerne. Ich mach das schon.“ Seine ganze Aufmerksamkeit galt dem Augenblick, dem Gegenüber, dem Gegenstand; seine eigene Person nahm er stets zurück. Das Bild verriet am Ende viel über den Porträtierten, aber wenig über ihn selbst.

Franz Möller, Jahrgang 1954, schloss 1977 seine Ausbildung zum Fotografen und zwei Jahre später zum Bildjournalisten ab. Von 1979 bis 1991 war er Mitglied der Redaktion der Gießener Allgemeinen, ehe er sich selbstständig machte und sich 1993/94 zum Fotografenmeister weiterbildete. Bis es seine Krankheit nicht mehr zuließ, war er vor allem auch für den Gießener Anzeiger tätig. Er fotografierte für Redaktionen und Unternehmen,

bei Events und auf zahlreichen Reisen.

1997 war Franz Möller erster Preisträger des internationalen Fotowettbewerbs „Wissenschaft Visuell“. Zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem bei den Fotowettbewerben „Mensch und



Franz Möller

Natur“, Panasonic, T-Com sowie National Geographic, folgten. Er war Mitautor verschiedener Buchprojekte und an mehreren Ausstellungen beteiligt.

Wenn Franz zu uns in die Uni-Pressestelle kam, dann immer mit einem lockeren Spruch auf den Lippen und einem freundlichen Lächeln. Selten ließ er durchbli-

cken, dass nicht immer alles so leicht war, wie es schien. In Zeiten digitaler Bilderflut und großer Amateur-Konkurrenz musste er als Freiberufler die schmerzliche Erfahrung machen, dass Qualität nicht von allen honoriert wird.

Franz ließ sich nicht unterkriegen – auch nicht von seiner heimtückischen Krankheit. Therapietermine im vergangenen Jahr legte er extra so, dass er für uns Fototermine wahrnehmen konnte. Zu früh hatten wir uns mit ihm gefreut, als er im Mai 2013 freudig eine SMS schrieb „die vorläufigen Endergebnisse deuten darauf hin, dass ich den Kampf gewonnen habe“. Es sollte eine trügerische Hoffnung bleiben. Bei der Ringvorlesung des Präsidenten im Winter vergangenen Jahres war „der Franz“ zum letzten Mal als Fotograf für die Uni im Einsatz.

Auf seiner Homepage „ihr-fotograf-in-giessen.de“ schrieb Franz Möller: „Die Fotografie ist nicht nur mein Beruf, sondern auch meine Leidenschaft.“ Er hätte es nicht niederschreiben müssen, seine Bilder sprechen für sich. (chb)

*Lieber Franz, wir freuen uns weiterhin an deinen Bildern, aber wir vermissen dich!*

Das Team der JLU-Pressestelle

## Wirtschafts- und Zukunftsrat

Gremium des Hessischen Wirtschaftsministeriums tagte an der JLU

cl. Der Wirtschafts- und Zukunftsrat des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung hat im Anschluss an den Besuch von Staatsminister Tarek Al-Wazir unter dessen Vorsitz im Senatssaal der JLU getagt.

Der Rat versammelt Expertinnen und Experten aus den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Finanzen, Wissenschaft, Architektur und Städteplanung, Industrie, Handwerk, Gewerkschaften sowie Kultur – darunter JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger (unter anderem Koordinator des LOEWE-Zentrums UGMLC – Universities of Gießen and Marburg Lung Center),

der renommierte Stadtplaner und Architekt Prof. Albert Speer, der Astronaut Dr. Thomas Reiter, der Direktor des Frankfurter Städel Museums Max Hollein, die ehemalige Dressurreiterin Ann-Kathrin Linsenhoff sowie Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin der Helaba Landesbank Hessen-Thüringen. Das Gremium soll dem Ministerium Impulse für eine zukunftsgerichtete Wirtschafts-, Verkehrs- und Infrastrukturpolitik geben.

Der Rat war 2012 von Tarek Al-Wazirs Vorgänger Florian Rentsch ins Leben gerufen worden und wird auch nach dem Wechsel an der Spitze des Wirtschaftsministeriums weitergeführt.



Tagten im Senatssaal der JLU: die Mitglieder des Wirtschafts- und Zukunftsrats.

## GREMIEN

### Senat

Der Senat fasste in den Sitzungen am 7. Mai und 11. Juni fünf Beschlüsse zur Novellierung von Studien- und Prüfungsordnungen der Fachbereiche 01, 04, 06, 07 und 09. Das Gremium stimmte der Einstellung von zwei Masterstudiengängen des Fachbereichs 04 zu, die nicht die erwartete Auslastung erreicht hatten. Dagegen wurden zwei andere Master-Studienangebote der Fachbereiche 01 und 11 vom Senat einstimmig beschlossen.

### HHG-Novelle

Das Land plant eine umfassende Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG), die zum 1. Januar 2016 umgesetzt werden soll. Zunächst wurden die Präsidien und die Studierendenvertretungen der Landeshochschulen aufgefordert, eine Stellungnahme zur Gesetzespraxis der letzten Jahre abzugeben. Das JLU-Präsidium bat seinerseits die

universitären Gremien um Rückmeldungen und Anregungen. Der Senat befasste sich am 7. Mai und 11. Juni mit der Thematik, am 16. Juli 2014 soll das Thema erneut aufgegriffen werden.

### Sitzung am 7. Mai

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete über die Wahlen zum Sprecherkreis der HRK, den geplanten Einstieg des Bundes in die Hochschulfinanzierung, die Aufgabenverteilung in der JLU-Verwaltung für die Bereiche Planung, bauliche Entwicklung und Controlling, die Weiterentwicklung des HEUREKA-Programms, Erfolge bei den Internationalisierungsanstrengungen und die geplante finanzielle Unterstützung des Fachbereichs Medizin vor dem Hintergrund des dortigen Haushaltsdefizits.

Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn informierte zu den Themen MINT-Fächerrating, Akkreditierungsaktivitäten und Einführung des Praxismesters an hessischen

Hochschulen. Für Vizepräsident Prof. Dr. Peter R. Schreiner berichtete der Präsident, dass dieser erfolgreich ein DFG-Forschungsschwerpunktprogramm eingeworben habe. Außerdem informierte er über die Erfolge bei LOEWE-Projekten sowie über die Abgabe eines Antrags der JLU zum Aufbau eines Leibniz Wissenschafts-Campus Mittelhessen. Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker berichtete über den Relaunch des Webauftritts mit Plone 4 und zum Sachstand bei der Einführung eines landesweiten Forschungsinformationssystems (FIS). Zuletzt informierte der Kanzler über die bauliche Entwicklung, der Weiterentwicklung der HIS-Genossenschaft sowie über die geplante Prüfung der verbindlichen Einführung der Vollkostenrechnung an den hessischen Hochschulen durch den Landesrechnungshof.

### Sitzung am 11. Juni

Der Präsident berichtete über die HRK-Jahresversammlung, die Hochschulleitertagung und das KHU-

Gespräch mit Wissenschaftsminister Boris Rhein, über die Beibehaltung des Promotionsrechts an den Universitäten (verbunden mit einem entsprechenden Kooperationsgebot), über die geplante Übernahme der BAFÖG-Finanzierung durch den Bund, über die Fortführung des HSP-2020-Programms, die Eröffnung eines internationalen Gästehauses in Gießen, über weitere Erfolge bei den Internationalisierungsbemühungen.

Vizepräsident Prof. Dorresteyn gab bekannt, dass die Fachbereiche 01 und 02 einem CHE-Ranking unterzogen worden seien, dass das MINT-Fächerrating inzwischen abgeschlossen sei und mit Ergebnissen im Laufe des Sommers gerechnet werde. Es sei eine Arbeitsgruppe „Anwesenheit“ eingesetzt worden. Zuletzt wies er darauf hin, dass inzwischen viele Mitteilungen der Universität Gießen (MUG-Dokumente) in englischer Sprache vorlägen, ebenso wie die „Allgemeinen Bestimmungen“. Vizepräsident Prof. Schreiner informierte, dass von der JLU fünf

Antragstellungen für „Consolidator Grants“ eingereicht worden seien. Vizepräsident Prof. Winker freute sich über den siebenfachen Erfolg der JLU bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft in Karate. Außerdem berichtete er, dass das Auswahlverfahren für ein landesweites Forschungsinformationssystem (FIS) abgeschlossen sei.

Der Senat verabschiedete einstimmig den Beschlussvorschlag, das 2008 eingerichtete FzBK nach abgeschlossener positiver Evaluation für weitere sechs Jahre fortzuführen.

### Hochschulrat

In seiner Sitzung am 13. Juni befasste sich der Hochschulrat mit der Weiterentwicklung des Masterstudiengangs Geographie im FB 07 und stimmte sowohl der Einstellung des bisherigen Masterstudiengangs „Geographie“ als auch der Einrichtung der neuen Masterstudiengänge „Wirtschaftsgeographie und Raumentwicklungspolitik“ und „PaleoEn-

vironments and Climate Change“ zu. Auch die Einrichtung der weiterbildenden Masterstudiengänge „Applied International Law“ des FB 01 und „Parodontologie und Implantattherapie“ des FB 11 stimmte der Hochschulrat zu. Gemäß § 42 Abs. 4 HHG wurde der Hochschulrat an einem Berufungsverfahren beteiligt. Der Hochschulrat diskutierte ausführlich über die Arbeitssituation von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Tenure track für Junior-Professuren. Der Jahresabschluss 2013 wurde dem Hochschulrat vorgelegt und erläutert. Weitere Themen waren die Weiterentwicklung der Allianzbildung mit der Philipps-Universität Marburg und der THM, der Aktualisierungsbedarf für den Entwicklungsplan der JLU sowie die aktuellen Sachstände zum Steuerungsprozess Haushalt und Strukturen (STEP), zur Budgetplanung im FB 11, zur Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes und zur Berufung der Frauenbeauftragten.





Sommerliche Wiesen



Im Wissenschaftsgarten



Farbenfülle am Wegesrand



Brunnen-Mathematik



Ein idyllisches Plätzchen

# Auf zu neuen Ufern ...

JLU auf der Landesgartenschau: „Wissenschaftsachse“, „Grüner Hörsaal“ und zahlreiche Veranstaltungen

chb. Farben und Formen überall; Kunstleitpfosten weisen den Weg: Es hat sich viel getan in der Stadt und am Rande der Stadt. Auf der Landesgartenschau (LGS), dem Großereignis dieses Jahres in Gießen, darf die JLU nicht fehlen.

Wissenschaftliches Know-how aus Forschung und Lehre, aus den Lebens-, Kultur- und Geisteswissenschaften, ist vor allem in die Gestaltung der „Wissenschaftsachse“ eingeflossen – die zentrale Erschließungsachse aus der Innenstadt bis zur Brücke über den Neuen Teich an der Wieseckau. Evolution, Biodiversität, Bedingungen zum Gedeihen von Pflanzen – in sieben Wissenschaftsgärten wird Lehrbuchwissen auf spannende Art und Weise erfahrbar und erlebbar. Was ein Brunnen mit Mathematik zu tun hat, lernen

die Besucherinnen und Besucher im „Grünen Mathematikum“, konzipiert von Mathematikum-Direktor Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher. Am „Wissen findet Stadt“-Wochenende Ende Mai präsentierte sich das Mitmach-Museum mit weiteren Science Centern auf der LGS.

Das jetzt realisierte Konzept der „Wissenschaftsachse“ geht auf eine ursprüngliche Idee von Prof. Dr. Dr. habil. Annette Otte, Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, zurück. Sie ist im Rahmen der LGS mit ihrem Team sehr aktiv – in enger Kooperation mit Prof. Jürgen Hauck von der THM, dem die architektonische Planung der Gärten oblag. Prof. Ottos Engagement reicht über den studentischen Ideen-Wettbewerb zu den Landschaftsgärten bis hin zur eigentlichen Bepflanzung. Sie organi-

siert zudem die Vorträge der JLU im „Grünen Hörsaal“.

Wichtige Impulse kamen von Prof. Dr. Volker Wissemann, Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens, der zusätzlich zur LGS eine ergänzende Vortragsreihe „Der Garten wird ...“ organisiert hatte. Eingebunden in verschiedene Projekte ist der Biologe Prof. Hans-Peter Ziemek; weitere JLU-Expertinnen und -Experten sind über Einzelveranstaltungen an der LGS beteiligt. Das Orchester unter Leitung von UMD Stefan Ottersbach setzte im Mai auf der großen Bühne musikalische Akzente.

„Auf zu neuen Ufern“ lautet das LGS-Motto. Der Weg von der Uni zur Wieseckau ist nicht weit – er lohnt auf alle Fälle.

[www.landesgartenschau.giessen.de/wissenschaftsgaerten](http://www.landesgartenschau.giessen.de/wissenschaftsgaerten)



Die Wissenschaft im Blick



Buntes gerahmt



Gespräche im Grünen



Kreative Vielfalt



Alltag: Blumen gießen



Uniorchester im Grünen



## Mobile Spielecke

„KidsBox“ bietet Kindern während Veranstaltungen im JLU-Hauptgebäude Bücher, Spiel- und Malsachen

mo. Das Thema Kinderbetreuung gewinnt für die Universität bei der Organisation von Tagungen, Kongressen, Seminaren und universitären Feiern zunehmend an Bedeutung. Angehörigen sowie Besucherinnen und Besuchern der JLU mit Kindern soll auch in den Schließzeiten von Kindertagesstätten und während der Schulferien die Teilnahme an solchen Veranstaltungen ermöglicht werden. Dies stellt einen weiteren Schritt in Richtung der Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie dar, zu der sich die JLU bekennt.

Im Hauptgebäude der Universität besteht daher nun für Eltern nach Absprache mit den Organisatorinnen und Organisatoren die Möglichkeit, ihre Kinder auch kurzfristig zu universitären Veranstaltungen mitzubringen. Dies macht die sogenannte KidsBox möglich. Bei der KidsBox handelt es sich um einen rollbaren Schrank, der durch Aufklappen im Handumdrehen einen Bereich schafft, in dem die Kinder spielen und malen oder aber von den Eltern gewickelt und versorgt werden können.

Bücher, Spiel- und Malsachen bieten eine interessante Beschäftigung für Kinder bis ins Grundschulalter. Weiterhin steht ein Erste-Hilfe-Set für kleinere Notfälle zur Verfügung. Ein Reisebettchen, das sich auch als Laufstall nutzen lässt, sowie eine Matratze und eine Isomatte garantieren, dass auch die gewohnten Ruhepausen der Kleinen eingehalten werden können.

Durch ihre kompakte Größe kann die KidsBox ohne Schwierigkeiten von Raum zu Raum geschoben werden, sie passt auch problemlos in die Aufzüge. Der Prototyp der KidsBox wurde an der Universität Würzburg entwickelt und hat sich dort bereits bewährt. Für die JLU wurde auf Initiative und mit Mitteln der zentralen Frauenbeauftragten ein lizenzierter Nachbau angeschafft, der ab sofort für Veranstaltungen im Hauptgebäude bei Dezernat E, Abteilung Raumvermittlung (Telefon 0641/99-12540), angefordert werden kann. Eine Betreuungsperson muss bei Bedarf von den Veranstalterinnen und Veranstaltern organisiert werden.



Unterhaltung für die Kleinen: Bücher, Spiel- und Malsachen stehen Kindern in der KidsBox zur Verfügung.

### STIPENDIEN

#### Graduiertenstipendien ausgeschrieben

Die JLU schreibt auch in diesem Jahr wieder Graduiertenstipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Fachbereiche aus. Bewerbungsschluss ist der 1. August 2014. Frauen werden besonders gebeten, sich um ein Stipendium zu bewerben.

Die Ausschreibung mit den Förderungsvoraussetzungen, ein Antragsformular sowie ein Schreiben des JLU-Präsidenten an die betreuenden Hochschullehrerinnen und -lehrer gibt es unter:

[www.uni-giessen.de/cms/org/admin/dez/c/weiteres/stipendien](http://www.uni-giessen.de/cms/org/admin/dez/c/weiteres/stipendien)

# „Corporación CEMarin“ gegründet

Deutsch-kolumbianisches Exzellenzzentrum für Meeresforschung hat nun eine eigene Rechtsform – JLU ist Gründungsmitglied der „Corporación CEMarin“ – Statuten in Bogotá (Kolumbien) unterzeichnet

cl. Das deutsch-kolumbianische Exzellenzzentrum für Meereswissenschaften CEMarin (Center of Excellence in Marine Sciences) in Santa Marta, Kolumbien, hat mit der „Corporación CEMarin“ eine eigene Rechtsform bekommen. Die JLU ist als Projektpartner an dem Exzellenzzentrum beteiligt und eines der Gründungsmitglieder der „Corporación CEMarin“. Am 20. Juni unterzeichneten JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sowie die Rektoren der Nationalen Universität Kolumbien (Bogotá), der Universität Antioquia (Medellín), der Universität der Anden (Bogotá), der Universität del Valle (Cali) und der Direktor des Instituts für Meeresforschung INVEMAR (Santa Marta) die Statuten des CEMarin Exzellenzzentrums für Meereswissenschaften in Bogotá. Auch der deutsche Botschafter in Bogotá Günter Knieß nahm an dem Gründungsakt teil.

„Die Gründung der ‚Corporación CEMarin‘ ist ein Meilenstein für die Verstärkung des deutsch-kolumbianischen Exzellenzzentrums“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Dies freut uns besonders, da Kolumbien die strategische Partnerregion der JLU in Lateinamerika ist, mit der uns eine mehr als 50-jährige Zusammenarbeit verbindet.“ Mukherjee führte in Bogotá auch Gespräche mit den kolumbianischen Partnern der JLU zur weiteren Vertiefung der Kooperation.

Seit 2010 fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) das deutsch-kolumbianische Exzellenzzentrum CEMarin mit insgesamt rund 1,5 Millionen Euro im Rahmen der Außenwissenschaftsinitiative des Auswärtigen Amtes – es ist eines von nur vier DAAD-geförderten Exzellenzzentren für Forschung und Lehre weltweit. Das auf fünf Jahre angelegte Projekt läuft Ende dieses Jahres aus, die Beantragung einer Weiterförderung wird in den kommenden Wochen vorbereitet werden. Mit der nun vollzogenen Institutionalisierung des CEMarin – vergleichbar etwa mit einer Vereinsgründung nach deutschem



Gründung der „Corporación CEMarin“ am 20. Juni in Bogotá (v.l.): Dr. Iván Enrique Ramos Calderón, Rektor der Universität del Valle, Dr. Pablo Navas Sanz de Santamaría, Rektor der Universität der Anden, Prof. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident, Dr. Ignacio Mantilla Prada, Rektor der Nationalen Universität Kolumbien, Dr. Alberto Uribe Correa, Rektor der Universität Antioquia, und Dr. Francisco A. Arias Isaza, Direktor des Instituts für Meeresforschung INVEMAR.

Recht – hat das Exzellenzzentrum künftig die Möglichkeit, eigene Forschungsgelder bei kolumbianischen und internationalen Forschungsförderungsorganisationen einzuwerben.

Ziele des CEMarin Exzellenzzentrums für Meereswissenschaften sind die Durchführung von Forschungsprogrammen und -projekten, die Entwicklung und Innovation im gegenseitigen Interesse, die Schaffung von Wissen für die regionale, nationale und internationale Entwicklung sowie die Vertiefung von Bildung und Erziehung auf postgraduierter Ebene im Bereich der Meereswissenschaften. Prof. Dr. Thomas Wilke und Prof. Dr. Bernd Werding (Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie) koordinieren die Zusammenarbeit mit den kolumbianischen Partnern von Gießener Seite.

Zur Verankerung der gemeinsamen internationalen Doktorandausbildung im CEMarin wurde 2013 die erste Auslandssektion an das Gießener Gradu-

iertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) assoziiert. Im Fokus der GGL-Sektion „Marine Sciences“ stehen Biodiversität und Ökosysteme in Küstenregionen und deren Bioressourcen. Die Forschung ist interdisziplinär angelegt und umfasst unter anderem die Bereiche Meeresbiologie, marine Chemie, Ozeanografie, marine Geologie, Bioinformatik und Sozioökonomie.

Mit der Universität der Anden in Bogotá verbindet die JLU seit 1963 die erste deutsch-kolumbianische Hochschulkooperation. Ein großer Erfolg der Kooperation, die zunächst vor allem die Meeresforschung umfasste, war im Jahr 2010 die Gründung des deutsch-kolumbianischen DAAD-Exzellenzzentrums für Meeresforschung CEMarin. 2011 wurde ein neues, breit aufgestelltes Kooperationsabkommen zwischen der JLU und der kolumbianischen Universität Antioquia in Medellín unterzeichnet. Die langjährigen erfolgreichen Kooperationsbeziehungen zwischen der JLU und der Nationa-

len Universität Kolumbien in Bogotá wurden dann in diesem Jahr durch ein bilaterales Abkommen formalisiert. Damit baut die Gießener Universität ihre Zusammenarbeit mit strategischen Partnern in Kolumbien – auch über das CEMarin hinaus – weiter aus.

Zu den vielfältigen Kooperationspartnern gehört auch eine Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) zwischen dem Institut für Politikwissenschaft der JLU (Prof. Dr. Regina Kreide) und der Universität Antioquia, die der DAAD Anfang 2014 bewilligt hat. Die durch ISAP geförderten Kooperationen sind auf langfristige Zusammenarbeit angelegt. Jährlich erhalten jeweils drei Studierende die Möglichkeit zu einem vom DAAD geförderten und voll anerkannten Studienaufenthalt an der jeweiligen Partneruniversität. Auch der Austausch von Lehrenden wird über ISAP gefördert und trägt zur weiteren Internationalisierung der beteiligten Hochschulen bei.

## Freier Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen

Open Access an der JLU – Publikationsfonds und Unterstützung für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – Erhebliche Vereinfachung für die digitale Kommunikation innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft – Umfassende Strategie

Von Dr. Eva Glaser und Florian Ruckelshausen

Die JLU gestaltet den Wandel in der wissenschaftlichen Publikations- und Kommunikationskultur zu Open Access mit, denn der freie Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen spielt für das Publizieren eine immer wichtigere Rolle. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU erhalten Unterstützung durch die Open-Access-Beauftragten in der Universitätsbibliothek (UB).

Open-Access-Publikationen können durch den potenziell größeren Rezipientenkreis die Wahrnehmung und damit auch die Zitationswahrscheinlichkeit nachweisbar steigern. Außerdem wird die digitale Kommunikation innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft erheblich vereinfacht.

Forschungsförderorganisationen wie die EU fordern in ihrem Programm „HORIZON 2020“ Open-Access-Publikationen nachdrücklich ein. Auch in

Großbritannien haben die *Research Councils UK* eine Open-Access-Policy beschlossen: Geförderte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen ihre Forschungsergebnisse Open Access publizieren.

#### Publikationsfonds der JLU

Der Open-Access-Publikationsfonds der JLU unterstützt den sogenannten „Goldenen Weg“: Ein Artikel wird in einer Open-Access-



Zeitschrift veröffentlicht, deren Beiträge sämtlich und ohne Verzögerung entgeltfrei zugänglich sind. Ein Teil dieser Zeitschriften erhebt Bearbeitungsgebühren für die Artikel.

Diese können für Mitglieder und Angehörige der JLU übernommen werden. Hierfür genügt ein formloser Antrag per E-Mail an den Open-Access-Beauftragten

in der UB. Für die aktuelle Förderphase des Publikationsfonds konnten mit dem inzwischen dritten DFG-Antrag 78.000 Euro eingeworben werden.

Seit der Einrichtung des Fonds im April 2011 ist die Zahl der geförderten Artikel mit jeder Förderphase angestiegen. Die Steigerungsraten lagen deutlich über dem erwarteten Zuwachs. Daher wurde die Kostenübernahme auf maximal 50 Prozent pro Artikel beschränkt.

Besonders gut hat sich der „Goldene Weg“ zu Open Access in den Lebenswissenschaften etabliert. Hier gibt es inzwischen renommierte Open-Access-Verlage wie PLoS, BioMedCentral und Frontiers. Die meisten der geförderten Artikel entfallen auf die Zeitschrift PLoS One, einige aber zum Beispiel auch auf PLoS Pathogens, das mit einem Impact Factor von 8,136 einen führenden Platz in den Journal Citation Reports eingenommen hat.

Die Analyse der bisherigen Open-Access-Publikationskosten ergibt, dass im Durchschnitt

knapp 50 Prozent der Artikelbearbeitungsgebühren auf die Fachbereiche 10 und 11 entfallen. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften wird insbesondere in den Bereichen Psychologie und Sportwissenschaften regelmäßig in Open-Access Zeitschriften publiziert.

Die JLU ist derzeit Mitglied bei den Open-Access-Verlagen BioMedCentral und MDPI, bei denen Autorinnen und Autoren der JLU regelmäßig publizieren. Durch diese Mitgliedschaften können für jeden veröffentlichten Artikel erhebliche Einsparungen (bis zu 20 Prozent Rabatt) erzielt werden.

#### Geisteswissenschaften

Die JLU unterstützt Open Access auch durch das DINI-zertifizierte institutionelle Repository der Gießener Elektronischen Bibliothek (GEB). Hier werden vor allem in den Geisteswissenschaften Open-Access-Schriftenreihen (zum Beispiel Linguistische Untersuchungen, Gießener

Beiträge zur Bildungsforschung) veröffentlicht. In GEB sind die Publikationen weltweit kostenfrei zugänglich, sie erhalten persistente, zitierbare Links und werden von großen Suchmaschinen erfasst. Zudem wird bei einigen Publikationen auch eine gedruckte Ausgabe über einen Print-on-demand-shop zur Verfügung gestellt.

#### Ausblick

Für die Förderung von Open-Access-Publikationen in den Geisteswissenschaften hat die JLU einen gesonderten Fonds mit 5.000 Euro eingerichtet.

Außerdem können in GEB Publikationen auf dem sogenannten „Grünen Weg“ zu Open Access veröffentlicht werden. Darunter versteht man die frei zugängliche Bereitstellung eines Artikels, der bereits in einer subskriptionspflichtigen (Closed Access) Zeitschrift publiziert wurde. Viele Verlage erlauben eine solche Zweitveröffentlichung nach dem Ablauf einer Embargofrist.

Die JLU verfolgt mit diesen Elementen eine umfassende Open-Access-Strategie. In Anbetracht der steigenden Zahl der Artikel und der unterschiedlichen Fachkulturen muss allerdings ein neuer, nachhaltiger Modus für die Förderung gefunden werden. Zum Beispiel lassen sich durch zentral koordinierte Mitgliedschaften in Open-Access-Verlagen günstige Publikationsbedingungen sichern.

Die an der JLU etablierten Instrumente zur Förderung von Open Access können möglicherweise auch als Modell für andere Universitäten dienen. Je mehr Hochschulen den Wandel zu Open Access unterstützen, desto besser kann sich das Potenzial von Open Access entfalten.

Weitere Informationen:  
[www.uni-giessen.de/ub/digitales-publizieren/openaccess](http://www.uni-giessen.de/ub/digitales-publizieren/openaccess)  
<http://geb.uni-giessen.de/geb>  
Open-Access-Beauftragter der JLU:  
Florian Ruckelshausen  
E-Mail: [openaccess@bibsys.uni-giessen.de](mailto:openaccess@bibsys.uni-giessen.de)



# Hürden überwunden – Freundschaft gefestigt

25 Jahre Partnerschaft mit der Kazaner Föderalen Universität – 30-köpfige Delegation aus Tartastan zu Gast in Gießen – Jubiläumstakt und wissenschaftliches Symposium

Von Charlotte Brückner-Ihl

Die Russin Dr. Polina Galitskaya, Hochschullehrerin in Kazan mit besten Erinnerungen an ihre Studienzeit in Gießen, Hector Alejandro Cabrera Fuentes aus Mexiko, der über Kazan den Weg nach Gießen gefunden hat und am Biochemischen Institut forscht, der Student Georg Scholz, der an einem Sprachkursprogramm für Russisch teilnimmt, und Hewan Gebrelassie Asfaw, eine der drei ersten Absolventinnen bzw. Absolventen im internationalen Doppel-Master-Programm *Transition Management*, dürften sich bis vor kurzem wohl kaum gekannt haben. Eines haben sie dennoch gemeinsam: Sie stehen mit ihrer Vita für wissenschaftliche Karrieren über die Ländergrenzen hinweg und profitieren beispiel-



Freuen sich über die erfolgreiche langjährige Partnerschaft: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und der Rektor der Kazan Federal University (KFU), Prof. Ilshat Gafurov.

haft von den Austauschaktivitäten der JLU mit der Kazaner Föderalen Universität (KFU).

Beim Festakt zum 25-jährigen Bestehen der Partnerschaft beider Universitäten am 12. Juni

kreuzten sich kurzfristig ihre Wege in der Uni-Aula: Eindrucksvoll berichteten sie der Festversammlung von ihren positiven Erfahrungen im jeweils anderen Gastland und dankten den Universitätsleitungen und ihren Förderern.

Eine 30-köpfige Delegation unter der Leitung von KFU-Rektor Prof. Dr. Ilshat Gafurov war zu den Jubiläumsfeierlichkeiten für drei Tage aus der Wolga-Metropole Kazan in die Stadt an der Lahn gereist. Die Einladung aus Gießen hatte Prof. Gafurov umgehend positiv beantwortet mit den Worten: „Wenn Freunde uns einladen, dann kommen wir.“ Eine Wertschätzung, über die sich JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Willkommensrede freute.

Regelmäßige Besuche erhalten diese Freundschaft seit nunmehr einem Vierteljahrhundert. Die hervorragenden Beziehungen – auf fachlicher wie auch auf persönlicher Ebene – seien von beiden Seiten von Anfang an intensiv gepflegt und konsequent auf weitere fachliche Bereiche ausgebaut worden, hob der JLU-Präsident hervor. Er zeigte sich sehr froh über die außergewöhnliche Intensität der Partnerschaft und betonte: „Als einer unserer strategischen Partner ist die Universität Kazan seit langem von herausragender Bedeutung für das internationale Netzwerk der JLU.“ Es gelte, gerade auch in Zeiten politischer Krisen die akademischen Beziehungen weiter auszubauen, ergänzte der Präsident im Hinblick auf die aktuell politisch angespannte Lage in der Ukraine.

Die Bedeutung der Internationalisierung bei der Ausbildung künftiger Führungskräfte unterstrich auch sein Kollege Prof. Gafurov in seiner auf Russisch gehaltenen und ins Englische übersetzten Ansprache.

Dass einst zahlreiche Hürden überwunden werden mussten, sollte beim Festakt nicht in Vergessenheit geraten: Kontakte wurden geknüpft, ehe der „Eiserne Vorhang“ fiel. Die Akteure, der damalige JLU-Präsident Prof. Dr. Heinz Bauer sowie KFU-Rek-

gen ist es, vor allem auch den wissenschaftlichen Nachwuchs intensiv in die laufenden Aktivitäten einzubinden. Dass dies gelingt, belegen die Mobilitätszahlen: Über 800 Studierende, Promovierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben in den vergangenen zehn Jahren mit Förderung im Rahmen des DAAD-Ostpartnerschaftsprogramms am Austausch teilgenommen. Für besondere Verdienste um den Erfolg der Partnerschaft wurden



Die Partnerschaftsbeauftragte der KFU, Prof. Olga Ilinskaya.



Der Partnerschaftsbeauftragte der JLU, Prof. P. Michael Schmitz.

## KFU – JLU

Die Kazaner Föderale Universität (KFU) ist die drittälteste Universität in Russland. Wissenschaftliche Kontakte zu deutschen Hochschulen spielen seit der Gründung 1804 eine herausragende Rolle; die Zusammenarbeit mit der JLU gilt als vorbildlich.

Seit Abschluss des Partnerschaftsabkommens 1989 haben beide Universitäten die Wissenschaftskooperation zwischen Russland und Deutschland systematisch auf- und ausgebaut. Gemeinsam blicken beide Universitäten auf eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. Alle elf Fachbereiche der JLU sind an der Partnerschaft im Rahmen bilate-

raler Mobilität sowie an zahlreichen bedeutenden Forschungsprojekten beteiligt.

Dazu zählt beispielsweise auch das vom DAAD geförderte Thematische Netzwerk „Kulturelle Kontakte und Konfliktzonen im östlichen Europa“ unter der Federführung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZO). Seit vielen Jahren engagiert sich die JLU außerdem intensiv in dem internationalen Masterprogramm „Transition Management“, deren erste drei Absolventinnen und Absolventen jetzt ihre Zeugnisse erhielten.

Der DAAD hat Mitte März 2014 in Kazan ein neues Informationszentrum – das vierte in Russland – er-

öffnet, das eine Brückenfunktion für den gesamten Raum des Wolgagebietes übernehmen soll. Die enge Zusammenarbeit der Kazaner Föderalen Universität und der JLU wurde auch in diesem Zusammenhang hervorgehoben. Der DAAD unterstützt die Partnerschaft zwischen JLU und KFU seit vielen Jahren im Rahmen seines Ostpartnerschaftsprogramms.

Weitere Informationen [kpfu.ru/](http://kpfu.ru/) / [kpfu.ru/eng](http://kpfu.ru/eng) [www.uni-giessen.de/cms/internationales/internationale-abkommen/partnerschaften](http://www.uni-giessen.de/cms/internationales/internationale-abkommen/partnerschaften)

# 30 Jahre Partnerschaft mit Universitäten in Wisconsin

Jubiläumstakt unter Freunden – Delegation ranghoher US-amerikanischer Partner der Universitäten von Madison und Milwaukee sowie von Vertretern des University of Wisconsin System zu Gast in Gießen – Prof. em. Dr. Thomas Raiser mit Liebzig-Medaille ausgezeichnet

chb. „Wenn wir die Welt zum Besseren verändern wollen, ist es wichtig, Freunde zu haben“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und wandte sich an die Gäste aus den USA: „Wir sind Freunde und Partner.“ Gerade in Zeiten der Krise gelte es, sich das besonders deutlich vor Augen zu halten. Freundschaftlich und herzlich war die Atmosphäre beim Festakt zum 30-jährigen Partnerschaftsjubiläum mit den Universitäten von Madison und Milwaukee in Wisconsin.

Die Bedeutung der engen akademischen Verbindungen für beide Seiten wurde auch von politischer Seite gewürdigt: An einem Galadinner im Rahmen des Jubiläumsprogramms nahmen Staatssekretär Ingmar Jung vom Hessischen Ministerium für Wis-

senschaft und Kunst (HMWK) sowie als Ehrengast auch der amerikanische Generalkonsul Kevin C. Milas, Frankfurt, teil.

Eine Delegation ranghoher US-amerikanischer Partner der Universitäten beider Städte sowie von Vertretern des University of Wisconsin System war Ende Mai der Einladung nach Gießen gefolgt. „Es ist ein Privileg hier zu sein“, freute sich Dr. Stephan H. Kolison, Jr., Vicepresident for Academic Faculty and Global Programs, University of Wisconsin System, in seinem Grußwort. Während er bereits mehrfach an der JLU zu Gast war, war es für Prof. Johannes Britz, Provost and Vice Chancellor for Academic Affairs, University of Wisconsin, Milwaukee, der erste Besuch.

Welcome to Giessen: Prof. Mukherjee hieß die Gäste zum Festakt, dem akademischen Höhepunkt der Jubiläumstakt, im Rektorenzimmer herzlich willkommen. Die Partnerschaften mit den Universitäten in Madison und Milwaukee in Wisconsin seien von herausragender Bedeutung für das internationale Netzwerk der JLU und leisteten einen zentralen Beitrag zu den amerikanisch-deutschen Wissenschaftsbeziehungen.

Stolz sei man an der JLU auch, dass hier seit 15 Jahren zusätzlich die Administration der landesweiten Hessen-Wisconsin-Hochschulkooperation liege. „Ich freue mich, dass sich das akademische Landesprogramm in dieser Zeit auch durch die Triebkraft der bilateralen Bezie-

hungen der JLU zu den Universitäten in Madison und Milwaukee zu einer tragenden Säule der Landespartnerschaft Hessen – Wisconsin entwickelt hat“, erklärte Prof. Mukherjee.

Der JLU-Präsident dankte allen, die „diese Partnerschaften leben“. Es mache eine gute Partnerschaft aus, dass man nicht nur auf das gemeinsam Erreichte zurückblicke, sondern Projekte für die Zukunft plane. Umso mehr freue man sich, dass der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) seit diesem Jahr an der JLU auch die Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) mit der Universität von Wisconsin im Bereich Wirtschaftswissenschaften fördert. Es handelt sich dabei um eine von sechs ISAP-Partnerschaften an der JLU.

Insgesamt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dreier Fachbereiche (FB) an den Partnerschaftsaktivitäten beteiligt: FB 01 – Rechtswissenschaft, FB 02 – Wirtschaftswissenschaften und FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur. Das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) ist ebenfalls eingebunden.

Der Festvortrag „The Partnership in Perspective: Past, Present and Future“ stand im Mittelpunkt der Feierstunde. Gemeinsam gaben der frühere Partnerschaftsbeauftragte und Ex-Vizepräsident Prof. em. Dr. Dr. h.c. (mult.) Herbert Grabes und der derzeitige Partnerschaftsbeauftragte Prof. Dr. Ingo Berensmeyer einen Überblick über die



Partnerschaft und Politik (v.l.): JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Staatssekretär Ingmar Jung (HMWK), Prof. Stephen Koliso (Associate Vice President Academic, Faculty and Global Programs, UW System), US-Generalkonsul in Frankfurt Kevin C. Milas.

vielfältigen Aktivitäten; Austauschstudierende berichteten von ihren Erfahrungen.

Der Jurist Prof. em. Dr. Thomas Raiser, Berlin, wurde für seine herausragenden Verdienste um den Aufbau und die Weiterent-

wicklung der Universitätspartnerschaft mit der Liebzig-Medaille ausgezeichnet. Die Laudatio hielt der Jurist Prof. Dr. Thilo Maruhn. Das Arando Quartett gab der Feierstunde einen stimmungsvollen Rahmen.

## Austauschaktivitäten mit Wisconsin

Pro Jahr nehmen rund 60 Personen an Austauschaktivitäten mit Wisconsin teil, wie zum Beispiel Summer Schools, Auslandssemester, Teaching Assistantships und Gastdozenturen.

Lange bevor internationale Bildungs- und Kooperationsprogramme etabliert wurden, haben die JLU und die Universitäten von Madison und Milwaukee eine amerikanisch-deutsche Zusammenarbeit in Forschung und Lehre aufgebaut und diese fortlaufend zum Nutzen der Universitäten und ihrer Angehöriger weiterentwickelt. Gemeinsam mit

den amerikanischen Partnern bilden die Präsidien der Universitäten in der Kooperationsgeschichte auf eine außergewöhnlich lange und erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. Seit 15 Jahren liegt zudem die Geschäftsführung der landesweiten Hessen-Wisconsin-Hochschulkooperation an der JLU.

Der seit drei Jahrzehnten bestehende regelmäßige und rege Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden in beide Richtungen belegt eindrucksvoll, dass die Partnerschaften intensiv gelebt werden.



„Freunde und Partner“: Die Delegation aus Wisconsin und ihre Gastgeber.



## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Dezernat E – Energiemanagement

Markus Jung ist seit Oktober 2013 im Dezernat E im Bereich Liegenschaftsverwaltung für den Aufbau des Sachgebiets Energiemanagement zuständig. Zu seinen Aufgaben zählen das Ausarbeiten von Maßnahmen zur Energieeinsparung, das Erarbeiten von Energiekonzepten und das Energiecontrolling. Außerdem arbeitet er an der Einführung eines Energiemanagementsystems an der JLU. Zuvor war Markus Jung bei den Stadtwerken Gießen AG im Bereich Fernwärmeversorgung tätig.

Kontakt: Markus Jung, Telefon: 0641 99-12616; E-Mail: markus.jung@admin.uni-giessen.de

## Frauenbeauftragte

Mit der erfolgreichen Bewerbung im Professorinnenprogramm II hat die JLU zwei halbe Service- und Koordinationsstellen für „Gender in der Lehre“ mit einer Laufzeit bis 31. Dezember 2018 eingerichtet. Die Stellen wurden mit Julia Mohr (seit 1. April) und Dr. Irene Häderle (seit 1. Juli), beide Verwaltungsangestellte im Büro der Frauenbeauftragten, besetzt. Ihre Aufgabe ist die Erhebung, Bündelung und Verknüpfung bereits etablierter dezentraler Maßnahmen und Initiativen zum Thema an der JLU, um darauf aufbauend eine Weiterentwicklung im Bereich Genderdidaktik anzustreben.

Da der JLU eine führende Rolle in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Hessen zukommt, wird die Integration von Genderaspekten in das Lehramtsstudium einen Schwerpunkt der Arbeit der Servicestellen Gender in der Lehre darstellen.

Auch die Mitglieder weiterer Bereiche an der Universität sollen zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit „Gender KnowHow“ angeregt werden, um noch mehr Genderkompetenz in den gelebten Alltag der JLU einbringen zu können. Langfristig sind eine hessenweite Vernetzung und eine strukturierte Kooperation der Gender-in-der-Lehre-Initiativen mit anderen Hochschulen geplant.

Kontakt: Julia Mohr, Telefon: 0641 99-12056, E-Mail: julia.mohr@admin.uni-giessen.de;

Dr. Irene Häderle, Telefon: 0641 99-12053, E-Mail: irene.haederle@admin.uni-giessen.de

## HeFIS – Forschungsinformationssystem hessischer Hochschulen

Dr. Malgorzata Dynkowska ist seit Mai als Koordinatorin des Verbundprojektes zur Einführung eines Forschungsinformationssystems (HeFIS) an sechs hessischen Hochschulen tätig. Unter der Leitung des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur Prof. Dr. Peter Winker ist sie dabei für das Management des Gesamtprojektes in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Projektleitungen und Koordinationsstellen der beteiligten Standorte zuständig (JLU, Universität Marburg, Technische Hochschule Mittelhessen, Fachhochschule Frankfurt, Hochschule Fulda und Hochschule Geisenheim University). Zuvor war sie Projektleiterin in den Bereichen IT und Online-Kommunikation im Dekanat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Kontakt: Dr. Malgorzata Dynkowska, Telefon 0641 99-12025, E-Mail: malgorzata.dynkowska@admin.uni-giessen.de

## Planung und Controlling, bauliche Entwicklungsplanung und Kanzlerbüro

Seit dem 1. Juni sind die Bereiche Planung und Controlling, bauliche Entwicklungsplanung und Kanzlerbüro teilweise neu organisiert. So ist die „Controlling-Gruppe“ der Stabsabteilung Planung und Controlling (PuC) in das Kanzlerbüro (KB) integriert worden.

Die „Planung und Entwicklung-Gruppe“ in der Stabsstelle PuC wird erweitert um die bauliche Entwicklungsplanung, die bislang bei Dezernat E1 angesiedelt war. Diese neu konfigurierte Stabsabteilung erhält den Namen „Stabsabteilung Planung und Entwicklung (StP)“ und ist dem Präsidenten zugeordnet.

Die interne Geschäftsverteilung von StP und KB sowie die Zuordnung zu den jeweiligen Präsidiumsmitgliedern ist auf der JLU-Homepage unter dem Stichwort „Zuständigkeiten der Stabsstellen-/abteilungen und Dezernate“ veröffentlicht.

## Stabsabteilung Lehre, Studium, Weiterbildung und Qualitätssicherung

Die Organisationskürzel in der Stabsabteilung Lehre, Studium, Weiterbildung und Qualitätssicherung sind seit dem 1. Juni teilweise geändert. Die aktuellen Organisationskürzel sind zu finden unter:

[www.uni-giessen.de/cms/org/admin/stab/stl/2ust](http://www.uni-giessen.de/cms/org/admin/stab/stl/2ust)



## Willkommenshaus für internationale Gäste

Die ehemalige Medizinische Klinik im Rodthohl 6: Hier wird die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung GmbH in Zusammenarbeit mit der JLU ein Willkommenshaus für internationale Gäste einrichten. Es soll nicht nur Übernachtungsmöglichkeiten bieten, sondern auch zahlreiche andere Angebote, die internationalen Gästen den Start in Gießen erleichtern.

dit. Dank einer bundesweit einmaligen Kooperation dürften sich Gäste aus aller Welt in Gießen künftig noch wohler fühlen: Die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung GmbH (TDG GmbH) hat die einstige Medizinische Klinik im Rodthohl 6 und die benachbarte ehemalige Klinik für Nuklearmedizin (Friedrichstraße 25) gekauft und wird auf dem Gelände in Zusammenarbeit mit der JLU ein „Willkommenshaus“ für internationale Gäste einrichten. Damit wird in die beiden leer stehenden Gebäude im Klinikviertel der Universitätsstadt bald wieder Leben einkehren. Der Kaufvertrag zwischen dem Land Hessen und der TDG GmbH, die das Willkommenshaus als Trägerin betreiben und dabei eng mit der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e.V. und der Universität Gießen zusammenarbeiten wird, wurde im Mai unterzeichnet. Mit dem Umbau beziehungsweise Neubau der Gebäude soll so bald wie möglich begonnen werden.

„Mit diesem Projekt schaffen wir gemeinsam hervorragende Rahmenbedingungen für den Aufenthalt internationaler Gäste an der Universität und in der Stadt Gießen. Die einzigartige Zusammenarbeit mit der TDG ist ein weiteres Zeichen für die ausgeprägte Willkommenskultur, die schon jetzt an der JLU gelebt wird, und gibt wesentliche Impulse für die weitere Internationalisierung unserer Universität“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und fügte hinzu: „Für die Unterstützung des Landes bei diesem innovativen Vorhaben bedanken wir uns sehr herzlich.“

Dr. Yasar Bilgin, Vorsitzender der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e.V., die Gesellschafter der TDG GmbH ist, sagte: „Wir freuen uns, dass es uns nach intensiven Ver-

## Kooperation von Universität Gießen und Türkisch-Deutscher Gesundheitsstiftung GmbH: Zwei leer stehende Gebäude im Gießener Klinikviertel werden wieder mit Leben erfüllt

handlungen gelungen ist, mit gleichgesinnten Partnern in der TDG GmbH unser Projekt des Willkommenshauses mit neuer Infrastruktur auf dem Gelände

beruflichen und persönlichen Kontakten erleichtern, die Integration fördern und den Grundstein für weitere internationale Kooperationen legen. JLU und

– insbesondere bei kürzeren oder kurzfristig geplanten Aufenthalten – nicht aus. Die JLU geht von jährlich mehreren Hundert Aufenthalten internationaler Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus – mit einer jeweiligen Dauer von zwei Wochen bis hin zu zwei Jahren. Der im September 2011 eingerichtete zentrale Service des Akademischen Auslandsamtes der JLU zur Beratung und Betreuung von internationalen Gästen



Auch die ehemalige Klinik für Nuklearmedizin in der Friedrichstraße 25 wurde von der TDG GmbH gekauft und wird zum Willkommenshaus gehören.

der ehemaligen Poliklinik realisieren zu können. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, die uns dabei unterstützt haben.“

Das geplante Willkommenshaus soll nicht nur als reines Gästehaus mit Übernachtungsmöglichkeiten dienen. Ziel ist, den Aufenthalt mit Einrichtungen wie einer Bibliothek, Spielgelegenheiten für Kinder, einem Café oder einer gemeinsamen Küche besonders angenehm zu gestalten. Nicht zuletzt werden die Gemeinschaftsräume sowie das soziale Angebot das Knüpfen von wissenschaftlichen,

TDG GmbH planen darüber hinaus für das Willkommenshaus diverse Beratungsangebote – insbesondere medizinische Beratung für Migranten.

Die Internationalisierung der Hochschulen ist zu einem zentralen Element jeder Hochschulstrategie geworden, um die Qualität in Lehre und Forschung zu verbessern.

Auch in Gießen gibt es einen erhöhten Bedarf an Übernachtungs- und Wohnmöglichkeiten für internationale Gäste der JLU. Die aktuellen Kapazitäten der Universitätsgästehäuser reichen

registriert eine starke Nachfrage nach Unterstützung bei der Wohnraumsuche.

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus dem Ausland sollen die Hauptzielgruppe des neuen Willkommenshauses sein, aber je nach Verfügbarkeit steht das Haus ebenso Gästen der TDG und internationalen Angehörigen von Patienten des Klinikums, internationalen Studierenden, Tagungsteilnehmern sowie für internationale Gäste anderer Institutionen in Gießen und Umgebung zur Verfügung.

## Die Zukunft zwischenmenschlicher Beziehungen

Soziologinnen sind mit Online-Plattform erfolgreich beim Hochschulwettbewerb „Mehr als Bits und Bytes“ im Wissenschaftsjahr 2014 zur digitalen Gesellschaft – 10.000 Euro Preisgeld für die Umsetzung des Projekts

chb. Wie verändern wir uns durch die zunehmende Digitalisierung – als Einzelne und als Gesellschaft? Dieser Frage, die das „Wissenschaftsjahr 2014 – Die Digitale Gesellschaft“ stellt, geht an der JLU Prof. Dr. Heike Greschke vom Institut für Soziologie nach. Mit ihrem Projekt „Grenzen überwinden – Nähe erzeugen“ überzeugte Juniorprofessorin Greschke mit ihren Mitarbeiterinnen Anja Nowak,

Jagoda Motowidlo und Besgül Coskun die Jury beim Hochschulwettbewerb „Mehr als Bits und Bytes“, zu dem Wissenschaft im Dialog (WiD) Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aufgerufen hatte. Die Gießener Soziologinnen gehören zu den 15 Gewinnerinnen und Gewinnern des Wettbewerbs und erhalten 10.000 Euro Preisgeld für die Umsetzung ihres Projekts.

Mit einer Online-Plattform „Grenzen überwinden – Nähe erzeugen“, die mit Unterstützung der Transfer-Gruppe des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU entwickelt wurde, wollen Prof. Greschke und ihr Team aufzeigen, wie Informations- und Kommunikationstechnologien die gesellschaftliche Repräsentation und Zugehörigkeit von Migrantinnen und Migranten prägen. Dien-

ten früher Postkarten, Telefone oder Radios zur Kontaktpflege in die Heimat, ist der Alltag von Migrantinnen und Migranten heute maßgeblich durch digitale Kommunikation wie Skype und Social Media bestimmt. Damit werfen die Gießener Soziologinnen zugleich einen Blick in die Zukunft zwischenmenschlicher Beziehungen in der sich verändernden Gesellschaft.

Mit dem Hochschulwettbewerb

„Mehr als Bits und Bytes“ – Nachwuchswissenschaftler kommunizieren ihre Arbeit“ hatte Wissenschaft im Dialog (WiD) Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aufgerufen, Kommunikationsideen zur Vermittlung von Forschung und Wissenschaft im Bereich der digitalen Gesellschaft zu erarbeiten. Der Wettbewerb wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im

Rahmen des Wissenschaftsjahres 2014 gefördert. Ende Juni wurden die Gewinnerteams von WiD für die Kommunikation von Wissenschaft geschult. Anfang Dezember werden die Projekte nochmals begutachtet: Wer hat seine Idee am besten umgesetzt? Welches Projekt hat es am besten geschafft, die eigene Forschung für die Gesellschaft interessant und verständlich zu machen?



## Yoga hält das Gehirn jung

Meditation verringert die Effekte von Alterung auf die Intelligenz ebenfalls

cl. Mit zunehmendem Alter lassen unsere Hirnfunktion und unsere kognitiven Fähigkeiten nach. Dazu gehört auch die sogenannte fluide Intelligenz, die für das Lösen neuartiger Aufgaben benötigt wird und mit dem Alter abnimmt. Ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU, der Charité in Berlin und verschiedener US-amerikanischer Universitäten hat sich mit dieser wichtigen Art der Intelligenz beschäftigt. Die Forscherinnen und Forscher haben dabei festgestellt, dass die fluide Intelligenz bei erfahrenen Yoga-Praktizierenden und Meditierenden weniger schnell abnimmt als bei Personen ohne diese Praxis, aber mit gleicher Bildung und einem vergleichbar gesunden Lebensstil. Die Ergebnisse wurden nun in der Fachzeitschrift „Frontiers in Aging Neuroscience“ veröffentlicht.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchten mit einer neuartigen Methode, wie der Informationsfluss zwischen den verschiedenen Hirnregionen organisiert ist. Dazu wurde die Hirnaktivität von 16 Yoga-Übenden, 16 Meditierenden und 15 Kontrollprobandinnen und -probanden mittels funktioneller Magnetresonanztomographie während des Ruhezustands gemessen. Anschließend wurde der Informationsfluss zwischen 116 Hirnregionen analysiert – das ist so, als ob



Foto: iStock/aabegion

man versuchen würde, in einer Gruppe von 116 Personen festzustellen, wer mit wem spricht und wie viel. Meditierende und Yoga-Übende hatten insgesamt einen effizienteren Informationsfluss als die Kontrollgruppe. Bei ihnen wurden die Informationen zwischen verschiedenen Hirnregionen besser verarbeitet und eingeordnet.

Diese Entdeckung passt zu der Tatsache, dass jüngere und intelligentere Menschen Hirnnetzwerke haben, in denen die verschiedenen Informationen besser integriert werden. Des Weiteren stellten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fest, dass die Hirnnetzwerke der Meditierenden und Yoga-Übenden eine größere Widerstandsfähigkeit gegenüber simulierten Schädigungen hatten: Selbst wenn die wichtigsten Hirnregionen aus der Analyse ausgeschlossen wurden, war der Informationsfluss im verbleibenden Netzwerk immer noch effizient.

Diese Befunde weisen darauf hin, dass Yoga und Meditation die negativen Effekte von Alterung auf Intelligenz und Gehirn verringern könnten: „Es ist faszinierend, dass Yoga und Meditation uns vielleicht dabei helfen können, intelligent zu bleiben und unser Gehirn jung und effizient zu halten“, so Tim Gard vom Bender Institute of Neuroimaging der JLU, Erst-Autor der Veröffentlichung.

doi: 10.3389/fnagi.2014.00076

# LOEWE-Erfolgsgeschichte setzt sich fort

Wissenschaftsminister Boris Rhein übergibt an der JLU Förderungen für LOEWE-Projekte – Fraunhofer-Gesellschaft erhält rund 6,4 Millionen Euro für einen Neubau in Zusammenhang mit dem LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen

pm. Wissenschaftsminister Boris Rhein hat am 16. Mai an der JLU Förderungen in Höhe von insgesamt knapp 28 Millionen Euro an die drei mittelhessischen Hochschulen – JLU, Philipps-Universität Marburg (UMR), Technische Hochschule Mittelhessen (THM) – und an vier Unternehmen aus der Region Mittelhessen übergeben. Außerdem erhielt die Fraunhofer-Gesellschaft rund 6,4 Millionen Euro für einen Neubau.

Wissenschaftsminister Boris Rhein sagte: „Wir setzen die Erfolgsgeschichte unseres Forschungsförderungsprogramms LOEWE konsequent fort, denn die exzellente Forschung der hessischen Wissenschaftseinrichtungen sichert die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Bis Ende 2014 stellt das Land Hessen insgesamt rund 520 Millionen Euro für LOEWE und damit für die Förderung herausragender Forschungsvorhaben bereit. Das ist einmalig in Deutschland.“

## Insektenbiotechnologie und Bioressourcen

Ein Beispiel für ein solches herausragendes Forschungsvorhaben ist das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (ZIB) unter Federführung der JLU (Forschungspartner: THM, Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie/Fraunhofer-Projektgruppe Bioressourcen). Ziel ist es, von Insekten zu lernen und diese Erkenntnisse für den Menschen nutzbar zu machen – beispielsweise in der Frage, wie sich Insekten gegen Krankheiten und Parasiten verteidigen.

Das Wissenschaftsministerium fördert das ZIB zunächst mit rund 17,8 Millionen Euro (erste Förderphase 2014 bis 2016). JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sagte: „Mit dem neuen LOEWE-Zentrum entsteht in Gießen ein wissenschaftlicher Leuchtturm, der die Grundlage für eine dauerhafte Fraunhofer-Einrichtung in Gießen bilden wird. Wir freuen uns sehr, dass

# Gelungene Vernetzung

Drei Sonderforschungsbereiche gehen in die nächste Runde – Positive Bewertungen für alle zur Begutachtung anstehenden Transregios (SFB/TRR)

chb. Großes Lob an alle Beteiligten: Drei Sonderforschungsbereiche an der JLU gehen nach einer positiven Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in die Verlängerung. Die wissenschaftlichen Erfolge und intensiven Bemühungen um interdisziplinäre Vernetzungen auch mit anderen Universitäten und Einrichtungen haben die Gutachter mit ihren Empfehlungen zur weiteren Förderung in den kommenden vier Jahren honoriert. Im Fokus der wissenschaftlichen Arbeiten steht eine breite Palette von Themen: Es geht um Knochensatzmaterialien, die Regulation der Genaktivität und die Abwehr von Lungentzündungen.

Es handelt sich bei allen drei Sonderforschungsbereichen, die aktuell zur Begutachtung anstehen, um Sonderforschungsbereiche an mehreren Standorten, sogenannte Transregios (SFB/TRR). Die JLU ist bei zwei Sonderforschungsbereichen (SFB/TRR 79 und SFB/TRR 81)



Foto: Georg Kronenberg

JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Wissenschaftsminister Boris Rhein, UMR-Präsidentin Prof. Katharina Krause und THM-Präsident Prof. Günther Grabatin bei der Übergabe der LOEWE-Bescheide im Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS) der JLU.

wir auch mit unseren weiteren Erfolgen im LOEWE-Programm unsere Exzellenzpotenziale in einem Netzwerk mit starken Partnern weiter ausbauen können.“

Prof. Dr. Günther Grabatin, Präsident der THM, hob ebenfalls die Bedeutung des Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen für den Standort Gießen hervor: „Durch die Einrichtung des neuen LOEWE-Zentrums wird sowohl die wissenschaftliche Exzellenz von JLU und THM als auch die wirtschaftliche Innovationskraft der Region Mittelhessen gefördert.“

Außerdem entsteht im Zusammenhang mit diesem LOEWE-Zentrum in den nächsten Jahren ein Neubau am Standort Gießen für die angestrebte Gründung der ersten Fraunhofer-Einrichtung in Mittelhessen. Die Gesamtkosten des Bauvorhabens sollen im Umfang von 30 Millionen Euro je zur Hälfte das Land Hessen und die Fraunhofer-Gesellschaft tragen. Den Bewilligungsbescheid mit einer ersten Fördertranche im Umfang von rund 6,4 Millionen Euro für den Neubau überreichte Wissenschaftsminister Boris Rhein ebenfalls an der JLU.

Ein weiteres Beispiel für herausragende Forschungsvorha-

ben ist der LOEWE-Schwerpunkt „FACE2FACE – Folgen des Klimawandels, Anpassung an den Klimawandel und Verminderung der Treibhausgas-Emissionen bis 2050“ unter Federführung der JLU (Forschungspartner: UMR, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie (Marburg), Hochschule Geisenheim University, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie).

## Folgen des Klimawandels

Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) hat eine Vielzahl von Auswirkungen auf Boden, Pflanzen, Mikroorganismen, Pathogene und Insekten. Ziel ist es, Strategien zur Anpassung an die Veränderung des Klimas zu entwickeln und außerdem Schutzmaßnahmen zur Verminderung der Folgen durch den Klimawandel treffen zu können. Das Wissenschaftsministerium fördert diesen LOEWE-Schwerpunkt mit insgesamt rund 4,5 Millionen Euro in den Jahren 2014 bis 2016.

Das hessenweite Gemeinschaftsprojekt „SynChemBio – Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse“ (UMR, JLU, Goethe-Universität Frankfurt am Main) erhält für die Jahre

2014 bis 2016 4,1 Millionen Euro aus dem hessischen Forschungsförderungsprogramm LOEWE. Unter Federführung Marburger Chemikerinnen und Chemiker sowie Pharmazeutinnen und Pharmazeuten suchen die Forscherinnen und Forscher des LOEWE-Schwerpunkts nach verbesserten Strategien, mit denen sich Medikamente maßschneidern lassen. Das Ziel: Eine zielgenaue Wirkung zu erreichen, und das möglichst ohne Nebenwirkungen. UMR-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Krause sagte: „Ich freue mich, dass die drei großen Chemie-fachbereiche an hessischen Hochschulen die strategischen Kooperationsmöglichkeiten erfolgreich nutzen, die das LOEWE-Programm bietet.“

Eine Auslauffinanzierung in Höhe von 617.760 Euro erhält der LOEWE-Schwerpunkt „MIBIE – Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ unter Federführung der JLU, an dem die UMR und die THM als Forschungspartner beteiligt sind. Assoziierte Partner sind die Tierärztliche Hochschule Hannover, die RWTH Aachen, das Kinderwunschzentrum Mittelhessen und die School of Veterinary Medicine Pennsylvania (USA).

beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihr Engagement, das solche gemeinsamen Erfolge erst ermöglichte: „Alle drei Transregios stellen eine nachhaltige Stärkung des lebenswissenschaftlichen Schwerpunktes der JLU in der Zusammenarbeit mit starken Partnern in Deutschland und international dar. Ich bin sehr froh darüber, dass alle Projekte nun in eine weitere Runde gehen können“, betonte der JLU-Präsident.

## SFB/TRR 79: „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“

Beteiligte Einrichtungen: die Universitäten Gießen, Dresden und Heidelberg, das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg und die Leibniz-Institute für Festkörper- und Werkstoffforschung in Dresden.

(Sprecher: Prof. Dr. Christian Heiß, Unfallchirurgie, vormals Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Reinhard Schnettler, JLU)

## SFB/TRR 81: „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“

Beteiligte Einrichtungen: die Universitäten Gießen, Marburg und Rotterdam sowie das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim.

(Sprecher: Prof. Dr. Rainer Renkawitz, Institut für Genetik der JLU)

## SFB/TRR 84: „Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie“

Beteiligte Einrichtungen: die Universitäten Gießen und Marburg, die Charité – Universitätsmedizin Berlin, das Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin und das Robert-Koch-Institut in Berlin.

(Federführung/Sprecher: Prof. Dr. Norbert Suttrop, Charité Berlin/stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer, JLU, Leiter der klinischen Forschergruppe Infektiologie, Medizinische Klinik II)



Foto: Franz Möller

Knochen im Fokus von Prof. Christian Heiß, Prof. Jürgen Janek, Dr. Anja Henß und Dr. Marcus Rohnke vom SFB/TRR 79.

## Schneller Berufseinstieg nach Arbeitslosigkeit

Fördergelder für ein internationales Kooperationsprojekt in der Psychologie

cl. Arbeitslosigkeit ist weltweit eine der größten Herausforderungen: Der Verlust des Arbeitsplatzes ist einer der größten Stressoren im Arbeitsleben. Neben finanziellen Einbußen schadet er der psychischen sowie der physischen Gesundheit der Betroffenen und ihrer Angehörigen. Zudem stellt Arbeitslosigkeit einen enormen Kostenfaktor für die Gesellschaft dar. Für ihre Forschungen zur Arbeitslosigkeit konnte die Abteilung Arbeits- und Organisationspsychologie an der JLU unter der Leitung von Prof. Ute-Christine Klehe, Ph.D., im Rahmen des Open Research Area Scheme (ORA) nun Forschungsgelder für ein internationales Kooperationsprojekt einwerben.

Im Rahmen des ORA wurden 15 Millionen Euro für insgesamt 15 neue Forschungsprojekte bewilligt, in denen Forscherinnen und Forscher in Europa und den Vereinigten Staaten gemeinsam Fragen rund um das individuelle und soziale Verhalten und ihren Einfluss auf die Politik bearbeiten. Auf das Projekt, an dem das Gießener Team um Prof. Ute-Christine Klehe, Prof. Annelies van Vianen (Universität von Amsterdam, Niederlande) und Connie Wanberg (University of Minnesota, USA) beteiligt sind, entfallen rund 650.000 Euro. Die Mittel werden durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die „Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek“ (NWO) und die US-amerikanische „National Science Foundation“ (NSF) bereitgestellt. Mit dem ORA-Programm wollen die nationalen Förderorganisationen die internationale Kooperation in den Sozialwissenschaften stärken.

Prof. Klehe betonte: „Wir freuen uns riesig über die Möglichkeit, diese Forschung durchzuführen, die aus normalen Mitteln nicht finanzierbar gewesen wäre und von der wir uns weitgehende Einsichten in die selbstregulativen Prozesse der Arbeitsplatzsuche versprechen, auch durch den internationalen Systemvergleich. Weiterhin sind die Teams in den Niederlanden und den USA, mit denen wir hier zusammenarbeiten, wirklich top.“ Auch JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee freut sich über die Förderung dieses Projekts: „Es zeigt einmal mehr, dass die JLU auch in der Psychologie international bestens vernetzt ist. Ich gratuliere den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herzlich zu diesem Erfolg.“

Wegen der immensen Folgen von Arbeitslosigkeit ist es wichtig, dass arbeitslose Personen rechtzeitig mit qualitativ hochwertiger Jobsuche beginnen und zeitnah zurück in die Berufstätigkeit finden. Das internationale Forscherteam setzt in seinem Projekt an diesem Punkt an: Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen selbstregulative Verhaltensweisen während der Arbeitslosigkeit, die das Stresslevel senken und die Wiederbeschäftigung begünstigen. Geplant ist unter anderem die Untersuchung eines multidisziplinären Modells über die Auswirkungen von Versicherungsleistungen für Arbeitslose auf deren Jobsuche. Die Forscherinnen und Forscher vermuten, dass die Ausmaße an Versicherungsleistungen nicht nur das psychische Wohlbefinden der Betroffenen beeinflussen, sondern auch von Bedeutung dafür sind, wie schnell Arbeitslose einen neuen Job finden und von welcher Qualität dieser ist.



## Von Anonymus bis Zunftordnung

Germanistinnen erstellen Lexikon zur Deutschen Literatur des Mittelalters in Ungarn und Rumänien

pm. Nur noch ein paar letzte Korrekturen, dann darf das Ergebnis erfolgreicher Projektarbeit zum Verlag gehen: Unterstützt durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, und flankiert durch die Partner der vom DAAD finanzierten Partnerschaft der Institute für Germanistik der JLU und der Babe-Bolyai-Universität in Klausenburg (Cluj-Napoca) haben die Gießener Germanistinnen Prof. Dr. Cora Diel und ihre Mitarbeiterin Anna-Lena Liebermann mit Unterstützung von Mary-Jane Würker innerhalb von drei Jahren ein Lexikon der regionalen Literaturgeschichte des deutschen Mittelalters – Band Ungarn/Rumänien erstellt.

Viele begegneten dem Projekt zunächst mit Zweifeln. Kaum aber war das Konzept des Lexikons erklärt, das Räume der Schriftkultur ins Zentrum stellt und sich gerade nicht auf Höfenkammliteratur bzw. auf außerordentliche Autoren und ihr Oeuvre konzentriert, konnten die Gießener Germanistinnen Archivre und Bibliothekare in Siebenbürgen und in Ungarn ihre Schätze präsentieren sehen – kostbar illuminierte liturgische Handschriften ebenso wie unscheinbare Briefe und Predigt-sammlungen.

Der jetzt vorgelegte Band ist Teil eines mindestens 15-bändigen Großprojekts, dessen Grundidee vor Jahren unter anderem von Prof. Dr. Jens Haustein (Jena) und Prof. Dr. Horst Brunner (Würzburg) entworfen worden war und das Prof. Dr. Christoph Fasbender (Chemnitz) 2008 als Gemeinschaftsprojekt der deutschen Mediävistik anstieß: Es ist ein Ortslexikon der deutschen Literatur des Mittelalters, das Räume und Institutionen der Literaturproduktion, -vervielfältigung und -rezeption beschreibt, unabhängig davon, ob die dort dokumentierten Werke überhaupt überliefert und ob sie in der deutschen Volkssprache oder von mit dem deutschen Kulturkreis verbundenen Verfassern in Latein verfasst sind. Höfe und Klöster, Schulen und Bibliotheken, Stadtkanzleien und Druckereien werden beschrieben – als Orte, an denen Einflüsse des deutschsprachigen Kulturkreises greifbar werden.

Im Band Ungarn/Rumänien wird nachgezeichnet, wie eng die Missionierung Ungarns unter Stephan I. zu Beginn des 11. Jahrhunderts an den bayerischen Kulturkreis angebunden war, wie viele Klöster in Ungarn aus Österreich besiedelt wurden und wie die im Hoch- und Spätmittelalter nach Siebenbürgen einwandernden „Sachsen“ die Gottesdienst- und Zunftordnungen aus der Heimat mitbrachten. Das Bearbeiterteam in Gießen, die Projektpartner in Budapest und Klausenburg/Cluj (Prof. Dr. András F. Balogh und sein Team) und die über die drei Länder verstreuten Autorinnen und Autoren packte die Entdeckerlust besonders bei unbekanntem, bislang missachteten Texten, die sie im handschriftlichen Original oder in der Literatur aufstöberten.

Etwa zeitgleich mit dem Band Ungarn/Rumänien werden der Band Sachsen (hg. von Christoph Fasbender) und der Band Tschechien (hg. von Jiri Černý) beim Verlag Walter de Gruyter erscheinen. Damit ist der Startschuss gegeben für die „kartographische Vermessung“ der mittelalterlichen Literatur.

# Wenn Waldvögel in der Stadt nisten

Die Master-Studentinnen Elisabeth und Katharina Platz betreuen 110 Nistkästen auf dem Alten Friedhof – Wissen über das Verhalten der Vögel notwendig für den Artenschutz

Von Dagmar Klein

Mit Aluleiter und Rucksäcken trifft man die Zwillingsschwester Elisabeth und Katharina Platz mindestens einmal die Woche auf dem Alten Friedhof an. Die beiden Master-Studentinnen kontrollieren dort die Nistkästen, in denen vorwiegend Kohl- und Blaumeisen nisten.

Anfangs haben sie mit einem biegsamen Endoskop in die Nistkästen geschaut, ob bereits Eier abgelegt waren. Falls ja, wurden diese vorsichtig herausgenommen, gewogen und fotografiert. „Mit einem speziellen Computerprogramm können wir aus den Daten die Größe der Eier genau berechnen“, erklären sie. Alles wird sorgfältig notiert, immer mit der dazu gehörigen Nistkastenummer. Die beiden studieren Biologie und bereiten ihre Master-Arbeit vor. Dafür sind sie regelmäßig auf dem Alten Friedhof und am Heinrich-Buff-Ring unterwegs.

Sie werden betreut von Prof. Dr. Petra Quillfeldt, Leiterin der Arbeitsgruppe Verhaltensökologie und Ökophysiologie der Tiere an der JLU. Die Forscherin, die sich mit Seevögeln in der Antarktis



Vermessen und gewogen: Ein junges Meisenküken aus den Nistkästen auf dem Alten Friedhof bleibt wachsam.

beschäftigt hat und Spezialistin für Sturmschwalben ist, schaute sich in Gießen um, welche Orte für ihre Forschung interessant sein könnten. Dass der Stadtwald und der Botanische Garten dazugehören, verwundert nicht weiter. Doch auch den Alten Friedhof entdeckte sie als artenreiches Gebiet, vor allem bemerkte sie die vielen Nistkästen in den Bäumen.

Denn der Freundeskreis Alter Friedhof kümmert sich seit Jahren nicht nur um den Erhalt der Grabmäler und das Aufstellen von Sitzbänken, sondern auch um die Vogelwelt. Dietmar Wosimsky baute die Nistkästen anfangs selbst. Zu deren Pflege gehört das alljährliche Kontrollieren, das Säubern und Ausbessern. „Ich war dankbar, als die Anfrage von

Prof. Quillfeldt kam“, berichtet er, „man wird ja nicht jünger und das Leiter-Hinaufsteigen ist schon anstrengend.“

Seit 2013 übernehmen Studierende diese Aufgabe. Allerdings war die Arbeit im ersten Jahr eher enttäuschend, erzählt Prof. Quillfeldt, denn durch das lange und kalte Frühjahr begann die Eiablage sehr spät und im heißen Juni starben die meisten Jungvögel – im Gegensatz zu ihren Artgenossen im Wald.

Seit einigen Jahren können Kleinvögel mit einem Kontrollchip versehen werden, berichtet die Vogelexpertin. Dadurch sei es möglich, die Populationsdichte, das Fütterungsverhalten am Nest und das Alter der Vögel zu bestimmen. „Das Wissen über das Verhalten der Vögel ist notwendig für den Artenschutz, damit rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden können, wenn sie im Bestand gefährdet sind. Wir möchten auch besser verstehen, wie die Vogelarten mit veränderten Bedingungen wie Klimawandel und Urbanisierung zurechtkommen“, so Prof. Quillfeldt. Im Fall der Kohlmeisen

und Blaumeisen sei interessant, dass diese ursprünglich im Wald beheimateten Vögel zunehmend in die Städte kämen, wo die Lebensbedingungen einfacher seien. „Bisherige Befunde führten zum Ergebnis, dass in den Städten weniger Eier gelegt und weniger Jungvögel flügge werden. Dafür sterben von den vielen Jungvögeln in den Wäldern mehr in den Wintermonaten.“ Es gleicht sich also aus. Beobachtet wird auch das Fütterungsverhalten der Elternvögel. Dafür waren die Studierenden eines Seminars an einem Vormittag im Mai auf dem Alten Friedhof und haben die Nahrungsanflüge gezählt.

Außerdem werden die Vögel gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen in der Veterinärmedizin auf Krankheiten untersucht: „Wir nehmen winzige Bluttröpfchen ab und untersuchen sie auf Blutparasiten“, so Prof. Quillfeldt.

Erst Ende August, nach der zweiten Brut, ist die Arbeit von Elisabeth und Katharina Platz beendet. Bei 110 Nistkästen allein auf dem Alten Friedhof haben sie eine Menge zu tun.



Katharina und Elisabeth Platz, Biologiestudentinnen an der JLU, kontrollieren die Nistkästen auf dem Alten Friedhof in Gießen.

## Wachsamen Sinneszellen in der Harnröhre entdeckt

Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entdecken neuen Zelltyp in der Harnröhre, der eindringende Bakterien schmecken kann – Veröffentlichung der Ergebnisse in der renommierten Fachzeitschrift PNAS

cl. Sinneszellen in der Harnröhre, die schmecken können – diesen neuen Zelltyp haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Wolfgang Kummer aus dem Institut für Anatomie und Zellbiologie der JLU entdeckt. Die in der Schleimhaut angesiedelten Sinneszellen „schmecken“ allerdings nicht den Urin, sondern von außen eindringende Bakterien. Die neu entdeckten Sinneszellen können somit mögliche Harnwegsinfektionen früh erkennen. „Dass neue Molekülvarianten entdeckt werden und ihre Funktion entschlüsselt wird, ist in den Biowissenschaften fast schon auf der Tagesordnung. Dass aber eine ganze Zelle bisher übersehen blieb und erst jetzt entdeckt wird, ist schon eine Überraschung“, so Prof. Dr. Wolfgang Kummer.

Ihre Ergebnisse haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der angesehenen interdisziplinären Fachzeitschrift Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA (PNAS) veröffentlicht.

Harnwegsinfektionen entstehen meistens dadurch, dass

Bakterien von außen über die Harnröhre eindringen. Wachsende Bakterien geben verschiedene Substanzen in die Umgebung ab, darunter solche, die wir auf der Zunge als „bitter“ empfinden. Auch freie Aminosäuren wie Glutamat, das wir als Geschmacksverstärker kennen oder auch als „umami“ (das Herzhafte beim gegrillten Steak), können bei einem solchen Infekt vermehrt auf der Schleimhaut vorliegen und ihn auch begünstigen. Sowohl bitter als auch umami haben daher in der Harnröhre nichts zu suchen und sind ein Gefahrensignal. Die neu entdeckten Sinneszellen können es wahrnehmen und eine Reaktion darauf einleiten.

Dr. Klaus Deckmann aus dem Institut für Anatomie und Zellbiologie der JLU konnte mit Unterstützung von Dr. Martin Fronius und Dr. Mike Althaus aus dem Institut für Tierphysiologie der JLU zeigen, dass die neu entdeckte Sinneszelle auf bitter, umami und auch abgetötete Bakterien reagiert und dabei genauso funktioniert wie die Geschmackszellen unserer Zunge. Gemeinsam mit Prof. Dr. Jochen Klein vom

Pharmakologischen Institut für Naturwissenschaftler der Goethe-Universität Frankfurt und PD Dr. Dr. Thomas Bschleipfer von der Gießener Urologischen Universitätsklinik konnte auch aufgeklärt werden, was dann geschieht: Diese Zelle erregt über den chemischen Botenstoff Acetylcholin die Nervenfasern und leitet so über einen Reflex Kontraktionen der Blasenmuskulatur ein. Der gefährliche Inhalt soll aus der Harnröhre ausgespült werden.

Die Idee, überhaupt in der sonst so wenig beachteten Harnröhre nach so einer Zelle zu suchen, hat ihren Ursprung vor drei Jahren: Damals entschloss Dr. Gabriela Krasteva-Christ in der Arbeitsgruppe von Prof. Kummer die Funktion der sogenannten Bürstenzelle in der Luftröhre, die dort Bitterstoffe wahrnimmt und Atemreflexe einleitet. So entstand das Konzept, dass verschiedenste Körperöffnungen über Wächterzellen überwacht werden, die natürlich am besten in der Nähe der Öffnung und nicht tief im Körper gelegen sein sollten. Die Harnröhre wäre somit der rich-

tige Platz für eine Wächterzelle zum Schutze des Harntrakts. Katharina Filipki hat im Rahmen ihrer medizinischen Doktorarbeit eine solche Zelle tatsächlich in der Harnröhre finden können – nicht jedoch weiter innen im Körper, wie zum Beispiel in der Harnblase oder in der Niere.

Die vielfältigen Kooperationen des LOEWE-Schwerpunkts „Non-neuronale cholinerge Systeme“ (Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Kummer) ermöglichten es, von der mikroskopischen Entdeckung einer Zelle über die Entschlüsselung ihrer Funktion bis zur Funktion für den gesamten Körper vorzudringen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vermuten, dass die Sinneszelle und der neu entdeckte Reflex eine wichtige Rolle spielen sowohl bei der Entstehung von Harnwegsinfekten als auch bei Erkrankungen mit unangemessenem Harndrang (überaktive Blase). Dies wird nun in weiteren Kooperationen des Instituts für Anatomie und Zellbiologie der JLU und der Urologischen Klinik weiter untersucht.

doi: 10.1073/pnas.1402436111

## Einzigtiger „Think Tank“

Auslauffinanzierung für LOEWE-Zentrum „HIC for FAIR“ legt Basis für Verstetigung

cl. Mit einer Auslauffinanzierung für das LOEWE-Zentrum „HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR“ hat das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) die Basis für eine Verstetigung von „HIC for FAIR“ als Helmholtz-Einrichtung gelegt. Das HMWK fördert das Zentrum im Rahmen des Landesexzellenzprogramms LOEWE nochmals von Juli 2014 bis Ende 2015 mit rund 9,5 Millionen Euro. Partner der federführenden Goethe-Universität Frankfurt sind die JLU, die TU Darmstadt, das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH und die Darmstadt Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren.

Von Gießener Seite sind 17 Forscherinnen und Forscher aus der Physik samt ihrer Arbeitsgruppen beteiligt. Prof. Dr. Christian Fischer vom Institut für Theoretische Physik und Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann vom II. Physikalischen Institut sind Mitglied im Scientific Board von „HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR“.

„Wir sind dem Land Hessen sehr dankbar für die Auslauffinanzierung für dieses LOEWE-Zentrum, da hiermit die Perspektive für die Verstetigung von „HIC for FAIR“ als gemeinsame Helmholtz-Einrichtung verbunden ist“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Zudem werden damit die herausragenden Leistungen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewürdigt, denen ich herzlich zu diesem Erfolg gratuliere.“

„HIC for FAIR“ ist ein einzigartiger „Think Tank“ an der Spitze physikalischer Grundlagenforschung. Die Forscherinnen und Forscher sind auf der Spur von kleinsten Materie-Teilchen, die Aufschluss über spannende Fragen geben: Wie entstand das Universum? Wie entstanden unsere Elemente? Dabei geht es darum, anhand von Eigenschaften und Verhalten dieser Teilchen neue Erkenntnisse über die Vergangenheit des Kosmos zu gewinnen. Kernstück der Forschungen ist die geplante Beschleunigeranlage FAIR an der GSI – ein mehr als ein Kilometer langer Ring-Tunnel, in dem etwa Wasserstoff-, Gold- und Blei-Ionen auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden. Zum Programm gehört aber auch die angewandte Forschung: Die Ionen des Beschleunigers werden für die Entwicklung neuer Werkstoffe wie auch zur Weiterentwicklung bewährter Krebs-Therapien durch Bestrahlung genutzt.

## Stiftung fördert Medizin-Projekte

Bis zum 31. Juli nimmt die Von-Behring-Röntgen-Stiftung Projektanträge entgegen

pm. Angehörige der medizinischen Fachbereiche der JLU und der Philipps-Universität Marburg (UMR) haben noch bis zum 31. Juli Gelegenheit, Projektanträge bei der Von-Behring-Röntgen-Stiftung einzureichen.

Die Stiftung fördert vorrangig Gemeinschaftsprojekte von Marburger und Gießener Medizinerinnen und Medizinern, nationale und internationale Forschungskooperationen, Symposien und Konferenzen sowie wissenschaftliche Nachwuchskräfte mit einem Höchstalter von 35 Jahren.

www.br-stiftung.de/antragstellung.html



## Neu konzipierter Masterstudiengang „Demokratie und Governance“

Interessentinnen und Interessenten können sich noch bis zum 15. Juli bewerben

dit. Demokratie und das demokratische Regieren bilden das zentrale inhaltliche Leitmotiv der Politikwissenschaft. Wie aber können demokratische Prinzipien vor dem Hintergrund sich entgrenzender Problemlagen und neuer, vielfach informeller, Steuerungs- und Lenkungsstrukturen verwirklicht werden? Das ist die Leitfrage des neu konzipierten Studiengangs „Demokratie und Governance“ (vormals „Demokratie und Kooperation“), der als bislang einziger Masterstudiengang in Deutschland die Zusammenhänge zwischen Demokratie und Governance ins Zentrum rückt.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts haben sich so viele Staaten wie niemals zuvor dem Prinzip der demokratischen Legitimität unterworfen. So stellt zum Beispiel der „Arabische Frühling“, aber auch der Prozess der Transformation der osteuropäischen Länder grenzüberschreitende Demokratisierungswellen dar. Es sind aber gleichzeitig auch Erosionsprozesse in etablierten Demokratien in Europa und

Nordamerika und das Scheitern nachhaltiger Demokratisierung in jungen Demokratien zu beobachten. Daher wird bereits auch vom „post-demokratischen Zeitalter“ gesprochen.

Der Master „Demokratie und Governance“ ist ein innovativer Studiengang, in dem aus der Perspektive unterschiedlicher Teildisziplinen der Politikwissenschaft vertiefte Kenntnisse vermittelt werden. Er richtet sich an Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen der Politikwissenschaft, Soziologie, Philosophie, Geschichtswissenschaft, wirtschafts- und rechtswissenschaftlicher Studiengänge und thematisch angrenzender Fächer, die Interesse an interdisziplinärer Forschung mitbringen. Die berufliche Zukunft könnte in nationalen und internationalen Institutionen und Organisationen, bei zivilgesellschaftlichen Akteuren oder in Unternehmen und Verbänden liegen.

www.uni-giessen.de/cms/studium/studienangebot/master/politik



Neue Impulse für die Lehre gab es unter anderem bei einer Podiumsdiskussion.

## Wandel der globalen Umweltpolitik

Studierende eines politikwissenschaftlichen Seminars gestalten Poster-Ausstellung

chb. Der grundlegende Wandel der globalen Umweltpolitik steht im Mittelpunkt einer Poster-Ausstellung von Studierenden der JLU.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des politikwissenschaftlichen Seminars „Globale Umweltpolitik“ unter der Leitung von Dr. Sandra Schwindenhammer machen ihre Arbeiten auch

der Öffentlichkeit zugänglich und stellen Poster zu empirischen Fallstudienarbeiten im Foyer der Zweigbibliothek im Philosophikum II (Karl-Glöckner-Straße 21 F) aus.

Die Poster-Ausstellung ist noch bis zum 20. Juli zu sehen. Sie ist montags bis samstags von 8.30 bis 21 Uhr, sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

## Das Besondere der Zahl 0

Studierende erstellen AudioPodcasts zu mathematischen Themen – Förderung im Rahmen des BMBF-Projekts „Einstieg mit Erfolg“

rk. „Was ist das Besondere an der Zahl 0?“ oder „Wie hängen Dreiecks- und Quadratzahlen zusammen?“ – Fragen wie diese beantworten Studierende in kreativen AudioPodcasts. In Blockveranstaltungen am Institut für Didaktik der Mathematik setzen sich Studierende aller Lehrämter unter Leitung von Prof. Dr. Katja Lengnink und Prof. Dr. Christof Schreiber intensiv mit fachmathematischen Themen und Begriffen aus den mathematischen Grundveranstaltungen auseinander.

Finanziert wird das Erstellen der Podcasts durch das vom Bundesministerium für Bildung und

stilistische Aspekte mit einer weiteren Lerngruppe reflektiert, sodass das Drehbuch überarbeitet werden kann. Anschließend wird eine publikationsreife Audio-Aufnahme gemacht. Diese wird in einem Blog im Internet veröffentlicht und ist so – auch zur Klausurvorbereitung – frei zugänglich.

Durch die metakognitiven Aktivitäten – das Nachdenken über das eigene Denken und über den eigenen Kenntnisstand in der Fachmathematik – wird ein besseres Verständnis der Lehrveranstaltungsinhalte des Grundstudiums Mathematik und eine höhere Nachhaltigkeit beim Lernen erreicht.

Erste Ergebnisse aus der Evaluation geben Hinweise auf die positive Wirkung der mehrfachen Reflexion der Vorlesungsinhalte. Durch die intensive Auseinandersetzung werden die Inhalte nicht nur besser verstanden, sondern auch besser behalten. Die Studierenden beschreiben zudem den Einblick in die Methode der Erstellung von Podcasts als besonders gewinnbringend, da diese Methode für das Lernen von Schülerinnen und Schülern genutzt werden kann. So hat die Erstellung von MathePodcasts zugleich einen fachdidaktischen Nutzen.

Erst kürzlich wurde die Idee zu den mathematischen Audio-Podcasts mit dem framediale-Preis 2014 in der Kategorie „Best-Practice-Projekte von Dozentinnen und Dozenten an Hochschulen“ ausgezeichnet.

www2.uni-giessen.de/mathepodcast/



Forschung (BMBF) im Rahmen des Qualitätspakts Lehre geförderte JLU-Projekt „Einstieg mit Erfolg: Gezielte Beratung – Individuelle Betreuung – Innovative Lehre“. Das Mathe-Projekt setzt dabei nicht nur an der fachmathematischen Bildung der Studierenden an, auch die Bedeutung für den Schulalltag wird reflektiert.

Die Produktion der MathePodcasts betreuen Rebecca Klose, Petra Tebaartz und Kristina Schulz. Zunächst wird das Verständnis des Themas in einer Lerngruppe festgehalten. Danach werden die Inhalte in einer Recherche aufbereitet, ein Drehbuch erstellt und danach eine erste Podcast-Version aufgenommen. In einer Redaktionssitzung werden fachliche, sprachliche und

cl. Den „typischen Studierenden“ gibt es nicht mehr – die Studierendenschaft wird immer heterogener. Unterschiedliche soziale, kulturelle und biografische Hintergründe der Studierenden stellen die Lehrenden vor neue Herausforderungen. Diversität in der Lehre war daher das Schwerpunktthema des Tages der Lehre an der JLU am 3. Juni, dem bundesweiten „Diversity Tag“.

Lehrende konnten sich hier in Workshops, bei Impulsvorträgen und Posterpräsentationen über neue hochschuldidaktische Konzepte informieren und sich mit Kolleginnen und Kollegen sowie Studierenden austauschen. Die Fragen „Wie viel Vielfalt ist zu viel? Diversität erhalten, fördern oder nivellieren?“ wurden in einer Podiumsdiskussion thematisiert.

Zum Abschluss des Tages der Lehre gab es mit der „Langen

Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ ein Angebot für Studierende, das gut angenommen wurde. Schreibberaterinnen und Schreibberater des Schreibzentrums standen den Studierenden unter anderem mit Tipps zum Überwinden von Schreibblockaden und zum Strukturieren von Texten zur Seite.

Organisiert wurde der Tag der Lehre, zu dessen Auftakt es am Vorabend einen gut besuchten

Science Slam in der Universitätsaula gab (siehe Seite 11), vom Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK). „So verschieden unsere Studierenden auch sind“, resümiert Prof. Dr. Susanne Göpferich, Direktorin des ZfbK, „eines müssen sie alle mitbringen, damit gute Lehre funktioniert und ihr Studium gelingt: das Engagement, sich mit ihrem Fach aktiv auseinanderzusetzen.“

## Von der Diversität in der Lehre

Tag der Lehre stand im Zeichen einer immer heterogeneren Studierendenschaft – Viele Anregungen zu innovativen hochschuldidaktischen Konzepten

## Wenn der PC das Abschreiben erschwert

Computerunterstützte Prüfungen bieten viele Vorteile für Lehrende und Studierende – Hohe Qualität und schnelle Ergebnismeldung – HRZ bietet Unterstützung und Beratung bei E- und Scanner-Klausuren

Von Frank Waldschmidt-Dietz und Ralf Frenger

Seit zwei Jahren werden am Hochschulrechenzentrum (HRZ) der JLU verschiedene E-Prüfungsverfahren im größeren Stil erprobt. Neben Klausuren am PC (E-Klausuren) oder klassischen Papier-Klausuren, die im Anschluss eingescannt werden (Scanner-Klausuren), begleitet die Koordinationsstelle Multimedia (KOMM) auch Prüfungsverfahren wie elektronisch gestützte Peer-Feedback-Verfahren oder E-Portfolioarbeit. Insgesamt wurden an der JLU im Prüfungszeitraum des Wintersemesters 2013/14 rund 6.000 Prüfungsfälle elektronisch unterstützt.

Lehrende und Studierende nehmen dieses Angebot sehr gut an. So berichtet Prof. Dr. Annette Becker vom Institut für Botanik:

„Unsere erste E-Klausur in diesem Semester war ein voller Erfolg! Nicht nur, dass die hohe Anzahl der Prüfungsfälle durch die elektronische Umsetzung wesentlich effizienter abgewickelt werden konnte, es ergaben sich auch durch die wesentlich schnellere Ergebnismeldung und die vielfältigeren Frageformen klare Vorteile für die Studierenden.“

Scanner- und E-Klausuren haben das Ziel, schriftliche Prüfungen nicht nur zu vereinfachen und die Ergebnismeldung zu beschleunigen, sondern auch deren Qualität zu erhöhen: Die automatische oder teilautomatische Auswertung erhöht die Objektivität der Auswertung, Antworten auf offene Fragen sind bei E-Klausuren besser lesbar, es lassen sich bei E-Klausuren Medien integrieren und gibt die Möglichkeit einer anschließenden Analyse.

Für E-Klausuren stellt das HRZ einen Pool von 100 Notebooks mit zugehöriger Netzwerk-Infrastruktur bereit. Auch größere Teilnehmerzahlen in mehreren Durchgängen sind möglich. Kleinere Klausuren können auch in anderen Räumen mit vorhandener PC-Ausstattung durchgeführt werden, beispielsweise im HRZ oder im CIP-Cluster der Universitätsbibliothek. Ein spezielles, abgesichertes Klausursystem erlaubt eine sichere Durchführung.

Der technische, räumliche und organisatorische Aufwand ist bei Scanner-Klausuren deutlich geringer. Auch bei sehr großen Gruppen kann die Auswertung durch einen im HRZ vorhandenen Hochleistungsscanner sehr schnell erfolgen. Scanner-Klausuren lassen sich besonders effektiv auswerten, wenn Prü-

fungsfragen im Multiple- bzw. Single-Choice-Format vorliegen. Freitextfragen sind zwar ebenfalls möglich, müssen jedoch vor dem Scannen manuell ausgewertet werden. Mehrere Klausurvarianten können zudem durch die



Mit Hochleistungsscannern lassen sich Scanner-Klausuren auch bei großen Gruppen sehr schnell auswerten.

„Verwürfelung“ von Fragen erzeugt werden, so dass Abschreiben deutlich erschwert wird.

Neben E- und Scanner-Klausuren werden weitere Prüfungsvarianten mit elektronischer Unterstützung erprobt: Peer-Feedback-Verfahren und E-Portfolios. Durch den Einsatz solcher Prüfungsformen werden bei den Studierenden und Prüfenden sowohl die geballte Prüfungsbelastung am Ende des Semesters vermieden als auch die reflexiven und kooperativen Kompetenzen der Studierenden gefördert.

Weitere Informationen: Infos zu elektronischen Prüfungen sowie zu entsprechenden Beratungs- und Schulungsangeboten gibt es bei Frank Waldschmidt-Dietz (Telefon 0641/99-13096) oder Mirco Hilbert (Telefon 0641/99-13097) in der Koordinationsstelle Multimedia am HRZ. <http://ilias.uni-giessen.de/wegweiser>



Computergestützte Klausuren bieten viele Vorteile: Studierende während einer E-Klausur.



# Zwei Welten, die sich bereichern

Hannah Kreutzer ist Tiermedizinerin und Cellistin, und möchte auf beides nicht verzichten – Musizieren und Mit-Organisieren im Uni-Orchester: Freude an der sozialen Aktivität

Von Hans-Jürgen Linke

Wie kommt eine Cellistin zur Tiermedizin? Oder war es umgekehrt: Ist die Tierfreundin Tiermedizinerin geworden und spielt nebenher Cello im Orchester der Gießener Universität?

Bei Hannah Kreutzer gab es zu Hause offenbar alles, was ihre spätere Laufbahn prädestinierte, also ein Klavier und frühen Klavierunterricht einerseits. Das ist eine vielleicht nicht unverzichtbare, aber doch gute Grundlage für alles, was in der Musik danach kommt. Andererseits gab es da, wo sie aufgewachsen ist, nicht nur Nutz-, sondern auch Haustiere zum Pflegen und Streicheln. Hannah Kreutzer war, sagt sie, eigentlich immer schon ein „Kleintiermensch“. Also nicht unbedingt nur Musikmensch. Zu Hause, das war übrigens in der Nähe von Gummersbach im Oberbergischen Kreis, der wiederum im weiteren Sinne zum Bergischen Land gehört.

Mit zwölf Jahren hat Hannah Kreutzer angefangen, Cello zu lernen. Ein bisschen Zufall, sagt sie, war dabei schon im Spiel. Ein Streichinstrument sollte es sein, und irgendwie wurde es dann keine Geige. Womöglich hat die Tatsache, dass der Klavierlehrer auch Cello-Unterricht gegeben hat, eine Rolle gespielt. Natürlich ist sie inzwischen froh darüber.

Es ist ein wunderbares Instrument, es klingt toll, wenn man es beherrscht, es ist noch halbwegs gut zu transportieren. Und wahrscheinlich geht man mit einem

## ORCHESTERMUSIKER IM PORTRAIT

Cello während der jahrelangen Lern- und Übe-Phase, die jedem Spielen eines Musikinstruments vorausgeht, den Mitmenschen weniger auf die Nerven als mit vielen anderen Instrumenten.

Eine Versuchung, nach dem Abitur eine berufliche Laufbahn in der Musik-Branche zu suchen, war durchaus vorhanden, hat sich aber nicht in den Vordergrund geschoben. Erstens, sagt sie, habe sie eben erst mit zwölf mit dem Cellospielen angefangen. Das sei ziemlich spät, wenn man daraus einen Beruf machen wolle, da sei der Vorsprung der

Konkurrenz doch erheblich.

Und dass jeder Musiker-Beruf ständig damit zu tun hat, dass es Konkurrenz gibt, gegen die man sich behaupten muss, ist ihr früh klar geworden. Die nicht allzu weit von zu Hause entfernte Großstadt Köln mit ihrem reichhaltigen Musikbetrieb und ihrem großen einschlägigen

Träume von einer Solistinnen-Karriere haben bei ihr nie eine Rolle gespielt, sagt sie, die gemeinschaftliche Erfahrung war immer wichtiger.

So kam sie nach Gießen. Das Cello war dabei, und die Möglichkeit, im Orchester zu spielen, fand sie verlockend. Und weil sich Musik für sie immer mit

ein Orchester auftreten und ein Publikum dabei zuhören kann. Dass Orchestermanagement heute ein Studienfach ist, findet sie nachvollziehbar.

Musik findet bei Hannah Kreutzer also nicht nur im Orchester statt und nicht nur, wenn sie selbst spielt. Sie hofft zuversichtlich, dass es möglich



Nicht nur musikalisch, sondern auch sozial bereichernd: Hannah Kreutzer übernimmt im Orchester auch organisatorische Aufgaben.

Lehr-Angebot bot gute Möglichkeiten, sich über verschiedene Aspekte von Musikausbildung und die daraus entstehenden beruflichen Optionen zu informieren. So dass Hannah Kreutzer kaum in Gefahr geriet, sich mit Illusionen auf eine berufliche Laufbahn im Musikbetrieb zu begeben. Die Entscheidung für die Tiermedizin entstand aus reiner Neugierde für das Fach.

Andererseits ist ihr Musik immer wichtig gewesen. Sie hat zum Beispiel während der Schulzeit im Schulorchester gespielt. Das gefällt ihr gut: im Orchester zu spielen. Es ist nicht nur eine musikalische, sondern auch eine soziale Aktivität – schließlich macht man die Musik zusammen mit anderen, verständigt sich, verbringt Zeit, lernt und organisiert etwas mit ihnen.

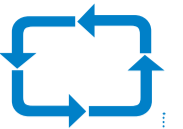
zwischenmenschlichen Aktivitäten mischt, hat sie im Orchester inzwischen auch organisatorische Aufgaben übernommen: Mit überschaubarem, aber kontinuierlichem Arbeitsaufwand kümmert sie sich um die Organisation von Konzerten. Da gibt es vieles zu regeln: Plakate, Eintrittskarten, Pressemeldungen, Stühle, Termine, Probenpläne – für die Beschaffung und Verteilung der Noten ist sie noch nicht einmal zuständig.

Die gemeinschaftliche Musik-Produktion steckt voller Arbeit und voller Details, die man nicht vergessen darf und für die Hannah Kreutzer gern Verantwortung übernimmt. Sie hat dadurch auch einen weiträumigen Überblick bekommen über das, was außer der Musik selbst gemacht werden muss, damit

sein wird, neben einem bekanntermaßen zeitintensiven tiermedizinischen Beruf der Musik als Hobby treu zu bleiben. Die Chance, zwischen den zwei Welten zu wechseln, empfindet sie als Bereicherung. Musik ist bei ihr allgegenwärtig, ständig hört sie auch Musik, meistens aus dem sogenannten „Klassik“-Sektor, aber durchaus auch Pop. Sogar beim Lernen. Dann allerdings nichts Aufregendes, nichts mit großen Orchestern, wilder Dynamik. Ihre Vorlieben reichen von Vivaldi und Bach bis weit ins 19. Jahrhundert. Lieblingsmusiker, Vorbilder? Sol Gabetta vielleicht, oder auch der unkonventionellere und stilistisch breiter aufgestellte Yo-Yo Ma.

Ihr Cello-Kasten ist nicht vornehm schwarz, sondern leuchtend rot.

## DENK-MAL: UNIKUNST 42



### Holzrelief im Audimax-Gebäude

Identität des Künstlers lange unbekannt – IfK-Mitarbeiter entdeckt den entscheidenden Hinweis auf Bernhard Graf von Bylandt-Rheydt

Von Dagmar Klein

Als das Institut für Kunstpädagogik (IfK) vor wenigen Jahren damit begann, die studentischen Abschlussarbeiten am Ende eines Semesters auch im großzügigen Foyer des Audimax-Gebäudes zu präsentieren, da rückte das Holzrelief im Obergeschoss wieder ins Blickfeld. Ein Mitarbeiter erinnerte sich dunkel an den Künstlernamen „Bylandt-Rheydt“, doch ließen sich keine Belege finden, auch keine sichtbare Signatur. Dafür hätte man das große Werk von der Wand abnehmen müssen, in der Hoffnung auf der Rückseite eine Spur zu finden.

2012 gab es eine Ausstellung mit Skulpturen und Zeichnungen von Bernhard Graf von Bylandt-Rheydt (1905–1998) in

Staatsbauamt fand er die Notiz: „Graf Bylandt-Rheydt, Kassel; 1969, Gesamtkosten 19.500,- (DM)“. Zumindest dieser Teil wäre also geklärt. Die Biografie des Künstlers besagt, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits Pensionär war.

Der Künstler lebte still und zurückgezogen, Name und Werk sind daher der Öffentlichkeit nicht bekannt. Er wurde von Zeitgenossen sehr geschätzt, darunter die Brüder van der Grinten. Daher gelangten die Bylandtschen Skulpturen ins Depot von Museum Schloss Moyland, diese sorgten auch für die Gründung der Stiftung.

Bylandt-Rheydt stammte aus niederrheinischem Adel, wuchs aber in Schlesien auf. Er studierte an der Akademie in Breslau, lebte kurze Zeit als



Lange war nicht bekannt, von welchem Künstler das Holzrelief im Audimax-Gebäude stammt.

Bad Hersfeld, mit einem Katalog der Bylandt-Skulpturen-Stiftung. Auf Nachfrage konnte der Kurator das Werk nicht eindeutig zuordnen, konnte weder Vorzeichnungen noch Belege finden. Immerhin hielt er es für gut möglich, das Bylandt-Rheydt der Künstler sein könnte. Kürzlich erst stieß Dr. Gerd Steinmüller, Kunsthistoriker und langjähriger IfK-Mitarbeiter, der seit Jahrzehnten die Kunst vor Ort im Blick hat, auf den entscheidenden Hinweis. Bei Recherchen in den Unterlagen des ehemaligen Hessischen

Maler in München und Berlin. In den 1930er Jahren verlegte er sich auf die Steinbildhauerei, schuf von Anfang an stilisierte, fast archaische Figuren. Nach Kriegsende zog er an den Chiemsee, war in den dortigen Künstlerkreis integriert. 1952 übernahm er eine Professur an der Kunsthochschule Kassel, nach seiner Emeritierung 1964 zog er in die Rhön, wo er wieder ein Atelier unter freiem Himmel hatte und bis ins hohe Alter Skulpturen schuf.

[www.bylandt-rheydt.de](http://www.bylandt-rheydt.de)

# Plautus' „Rudens“ – ein ganz besonderer Schiffbruch

Inszenierung der Theatergruppe des Instituts für Germanistik – Aufführung am 15. Juli am Lahnufer im Rahmen der Landesgartenschau

Von Christine Kluge

Vierzehn unerschrockene und seefeste Studierende der Deutschen Literatur sowie Prof. Dr. Cora Dietl und Prof. Dr. Thomas Möbius, beide vom Institut für Germanistik der JLU, präsentieren im Rahmen der Landesgartenschau einen Schiffbruch mit Folgen.

Die Lahn wird sich für die Besucherinnen und Besucher ins Mittelmeer verwandeln und die Stadt Gießen in die griechische Stadt Cyrene. Der Fortgang der Handlung unterliegt der Willkür der Götter, des zornigen Neptun und der gnädigen Venus. Auf dem Programm steht die Komödie „Rudens“ von Plautus. Erzählt wird von einem Vater, dessen Tochter vor langer Zeit geraubt wurde und die durch Zufall ihren Weg zurück findet.

Die Aufführung am Lahnufer in Gießen findet statt am 15. Juli 2014 um 19.30 Uhr; weitere Auf-

führungen sind im Grünberger Schloss und im Schloss Rauischholzhausen vorgesehen. Der Eintritt ist an allen Veranstaltungstagen frei.

Was für eine schicksalhafte Begegnung führt die einst gewaltsam getrennte Familie wieder zusammen – wer ist Helfer und wer Feind? Welche Rolle spielt der Schiffbruch? Antworten auf diese Fragen liefert die Komödie „Rudens“ des römischen Komödiendichters Titus Maccius Plautus – ein Klassiker auf deutschen und europäischen Bühnen, den unter anderem William Shakespeare in The Tempest bearbeitet hat.

Mit viel Witz, Charme und Ironie erzählt das antike Stück von immer noch aktuellen gesellschaftlichen Problemen wie Kindesentführung, Menschenhandel und Zwangsprostitution, von Ausbeutung und Betrug, von politischem Exil und Wetterkatastrophen, dazu von einem

abenteuerlichen Schiffbruch und einem etwas anderen Fang im Fischernetz, der einen großen Teil zum Ausgang der Komödie beiträgt.



Temperamentvolle Charaktere in Aktion: Joachim Opitz als „Turbalio“, Knecht des Dämones, Adrian Verscharen als „Labrax“, Kuppler, und Lisa Dimmerling als „Sparax“, Knecht des Dämones.

Die Studierenden erstellen alles, was mit dem Stück zusammenhängt, in eigener Arbeit – von der Auswahl der Übersetzung, der Textbearbeitung über

die szenische Interpretation, das Bühnenbild, den Kostümplan und die Gestaltung, bis hin zur Werbung. Sie sind Produzenten, Schauspieler und Co-Regisseure in einer Person. Für die Proben werden die wöchentlichen Sminarsitzungen genutzt.

Initiatoren der diesjährigen Produktion der Theatergruppe um Prof. Dietl waren das Literarische Zentrum Gießen und die Gießen Marketing GmbH sowie das Kulturamt der Stadt Gießen. Ihnen gebührt besonderer Dank für die Bereitstellung der Bühne auf der Lahn und die Organisation der Technik. Das Stadttheater Gießen stellt die Kostüme zur Verfügung.

Freundlich unterstützt wird die Theatergruppe vom Stadttheater Gießen, dem Literarischen Zentrum Gießen, der Gießen Marketing GmbH, dem Kulturamt der Stadt Gießen und dem Restaurant Lahnterrasse, dem Museum im Spital Grün-

berg, dem Freundeskreis des Museums Grünberg, dem Faber Management des Schlosses Rauischholzhausen und der JLU.

### Darstellerinnen und Darsteller

Adrian Verscharen, Andrea Göbel, Branka Belli, Christine Kluge, Clara-Marie Kunz, Cora Dietl, Joachim Opitz, Julia Maria Klös, Lilli Peters, Lisa Dimmerling, Lisa McMahon, Lisa Scheffler, Melissa Heerz, Ole Denskat, Ron Jagdfeld und Thomas Möbius

### Aufführungen

- Sonntag, 13. Juli 2014, um 16 Uhr im Schloss in Grünberg
- Montag, 14. Juli 2014, um 20 Uhr am Schloss Rauischholzhausen
- Dienstag, 15. Juli 2014, um 19.30 Uhr am Lahnufer/ Restaurant „Lahnterrasse“ in Gießen

[www.coradietl.de](http://www.coradietl.de)



# Große Begeisterung über „Wahlpflichtmodule“

Kurzweiliges Programm für eine lange Nacht: 300 Gäste feiern und tanzen am 5. Juli beim Uni-Sommerfest auf Schloss Rauschholzhausen

**chb.** Der Beifall vor der malerischen Kulisse des Schlosses Rauschholzhausen war groß, als JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Begrüßung mit einem Augenzwinkern diverse „Wahlpflichtmodule“ für den Abend in Aussicht stellte.

300 Gäste – darunter ein Fünftel Studierende – durften sich am 5. Juli beim Uni-Sommerfest auf eine lange Ballnacht, erstklassige Live-Musik zum Zuhören, Mitswingen und Tanzen, eine launige Feste, ein stimmungsvolles Feuerwerk im Schlosspark und mehrere Gänge eines exquisiten Buffets einstellen.

Fußballfans kamen in diesem Jahr selbstverständlich auch auf ihre Kosten; sie konnten im „Weißen Saal“ bis zum Ende des Elfmeter-Krimis mitzittern. Ob Niederlande- oder Costa-Rica-Anhänger oder gar bekennender Fußballgegner – gefeiert wurde, das ist bekanntlich gute Tradition, bis in die frühen Morgenstunden.

Wohl dem, der eine Karte ergattert hatte; schon drei Wochen vor dem Termin hatte das Veranstaltungsteam unter der Leitung von Elisabeth Düring und Martina Bork „ausverkauft“ vermeldet. Zahlreiche Personen aus Landes-, Stadt- und Kreispolitik, aus der Wirtschaft sowie von den Nachbarhochschulen fanden ebenfalls den Weg in den Ebsdorfergrund und bekundeten auf diese Weise ihr Interesse am vielfältigen Geschehen rund um die Universität. Ob MdB oder MdL, Ministerin, Oberbürgermeisterin, Landrätin oder auch Vertreter des AStA, sie alle wurden unter den Gästen gesichtet. Der Präsident freute sich besonders darüber, dass das Uni-Sommerfest nicht etwa das Fest einer Gruppe, sondern tatsächlich „ein Fest der gesamten Universität“ ist.

Dass hin und wieder einige Regentropfen vom Himmel fielen, vermochte die gute Stimmung drinnen und draußen nicht zu trüben. Mutmaßungen, die Prof.



Bewährtes Konzept für das Uni-Sommerfest: stimmungsvolles Feuerwerk ...

Dr. Wolfgang Scherf zum Besten gab – sollte „der Fußballgott“ vielleicht doch Brasilianer sein, der im Hinblick auf den Gegner Deutschland beim bevorstehenden WM-Halbfinale weine müsse? – sorgten vielmehr für allgemeine Heiterkeit.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) als Mitveranstalter betonte die enge Verbundenheit zur JLU und erinnerte daran, dass die Gesellschaft die Universität bereits seit 1917 unterstützt.

In andere Galaxien drang Prof. Dr. Henning Lobin, ZMI, mit seinem Kurzvortrag „Die Universität im Lichte der gebur-

tenstarken Jahrgänge“ vor. Beim Rückblick auf die Sozialisation der 50er des Jahrgangs 1964 durften Raumschiff Enterprise und Raumpatrouille Orion nicht fehlen. Er schloss geschickt mit einer „unerwarteten Kehrtwendung“ zu den „unendlichen Weiten der Schriftkultur“, in denen wir uns heute bewegen.

Bleiben noch der jazzige Auftakt durch das „Duo Sommerfeld“ zu erwähnen, die mitreißende Tanzmusik von „4 to the Bar“ unter dem Motto „Jazz can dance“ und schließlich DJ Tobi Wahn, der neben Discoclassics auch House und Dancefloor-Jazz auflegte. Und natürlich alle die Helferinnen und Helfer im Hin-

tergrund, die das Sommerfest 2014 zu einem unvergesslichen Abend gemacht haben.



... und gute Musik.



... nette und gut gelaunte Gäste ...

## Musik der Romantik

Semesterabschlusskonzert am 13. Juli um 17 Uhr – Stefan Tarara als Solo-Violinist

Am 13. Juli kommen Musikfreunde und Fußballfans gleichermaßen auf ihre Kosten: Das Semesterabschlusskonzert des Universitätsorchesters in der Gießener Kongresshalle beginnt bereits um 17 Uhr – zum Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft können also auch die Konzertbesucherinnen und -besucher pünktlich vor dem Fernseher sitzen.

### Einführung in die Werke

Unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach spielt das Orchester zum Abschluss des Sommersemesters vor allem Musik der Romantik. Auf dem Programm stehen das Violinkonzert in D-Dur von Johannes Brahms, die „Paganini-Variationen“ von Boris Blacher und die 3. Sinfonie („Rheinische“) von Robert Schumann. Eine kostenlose Einführung in die Werke gibt es eine Stunde vor Konzertbeginn im Foyer der Kongresshalle (Berliner Platz 2, 35390 Gießen).

UMD Ottersbach ist besonders stolz darauf, den vielfach ausgezeichneten Stefan Tarara als Solo-Violinisten gewonnen zu haben. Tarara, 1986 in Heidelberg geboren, steht am Beginn einer vielversprechenden Solistenkarriere. Er ging unter anderem als Eduard-Söring-Preisträger der Deutschen Stiftung Musikleben hervor, erhielt den ersten Johann-Georg-Pisendel-Förderpreis der Dresdner Bank und war im Jahre 2005 Bayreuther Stipendiat.

Karten für das Konzert gibt es für 14 Euro (ermäßigt 7 Euro) zzgl. Vorverkaufsgebühr bei der Gießener Tourist-Info am Berliner Platz. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

[www.uni-giessen.de/cms/ueber-uns/orchester/](http://www.uni-giessen.de/cms/ueber-uns/orchester/)

# Alles außer langweilig

Science Slam mit Moderator Lars Ruppel begeistert das Publikum in der vollbesetzten Uni-Aula – Von Rapspflanzen in Mülltonnen, tödlichen Cappuccino-Dosen und den Komplexen eines Chemie-Professors



Eröffnete den Science Slam: Marie Hohmann.



Machte fast Angst vor Cappuccino: Dr. Peter Lewe-Schlosser.



Kam, dichtete und siegte: Sarah Schießl.



Sprach über seine Komplexe: Prof. Siegfried Schindler.



Brachte ALF mit auf die Bühne: Dr. Silke Schmidt.



Bot „Kaffee in Reinkultur“: Oksana Simov.

Fotos: Rolf K. Wiegst

Von Caroline Link

Alles ist auf der Bühne erlaubt – außer es ist explosiv, langweilig oder dauert länger als zehn Minuten. Dass Wissenschaft mit diesen Vorgaben höchst unterhaltsam sein kann, zeigten die sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Science Slam Anfang Juni. Als Auftaktveranstaltung des Tages der Lehre (siehe Seite 9), organisiert vom Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfBK), sorgte die „Wissenschaftslacht“, moderiert von dem bekannten Poetry Slammer Lars Ruppel, für eine volle Uni-Aula. Ruppel identifizierte zunächst im überwiegend studentischen Publikum verschiedene Fanblocks durch Applaus-Proben. Hier zeigte sich fachübergreifende Solidarität: So erklärten sich die Veterinärmedizinerinnen

und -mediziner spontan bereit, das GiZo beim Applaudieren zu unterstützen.

Dann galt es, die Jury zu bestimmen, Freiwillige vor! Ein Student, ein Nicht-Studierender, ein Informatiker, ein „Dummer“ – hier meldete sich offenkundig wahrheitswidrig ein 14-jähriger



Moderierte den Science Slam und gab auch eines seiner Gedichte zum Besten: der Poetry Slammer Lars Ruppel.

Junge – und eine Professorin bekamen von Ruppel Schulhefte mit Noten, die sie nach den Vorträgen mit ihrer Wertung hochhalten sollten. „Es ist eine absurde Aufgabe, Noten zu vergeben für Vorträge, wie sie unterschiedlicher nicht sein können“, sagte Ruppel. „Hört auf euer Herz und hört auf euer Hirn.“

Dann gab Ruppel das „Opferlamm“, das zum Aufwärmen des Publikums außerhalb der Konkurrenz auftritt. Mit einer Geschichte über die Entwicklung des Liebesgedichtes gab er eine herrliche Kostprobe seines Könnens als Poetry Slammer.

Das Publikum war nun bestens in Stimmung für die folgenden Vorträge. Als Erste kam Maria Hohmann, Doktorandin im Institut für Pflanzenzüchtung, auf die Bühne und berichtete unter dem Titel „Trockenstress in Mülltonnen“ von ihrem Projekt.

Sie untersucht die Trockenresistenz von Rapspflanzen, die sie in Mülltonnen wachsen lässt, weil die Pflanzen große Gefäße schätzen.

„Wie kann man die Dosis sichtbar machen?“ – darüber klärte der Physiker Dr. Peter Lewe-Schlosser das Publikum auf. Dass eine Strahlendosis von 5 Sievert, bei der die Hälfte der Exponierten sofort stirbt („die andere stirbt kurz danach“) mit einem Cappuccino (umgerechnet 47 Sv) deutlich überschritten wird, machte deutlich, dass bei der Umrechnung von einer Energieform in die andere noch andere Faktoren einbezogen werden müssen.

Sarah Schießl vom Institut für Pflanzenzüchtung bot feinste Lyrik. In höchst poetischen Reimen sprach sie über die blühende Liebe der Rapspflanzen „Rapeo“ und „Olea“, und darüber,

wie sie der genetischen Ursache unterschiedlicher Blühvarianten auf die Spur kam.

Weiter ging es mit Prof. Dr. Siegfried Schindler vom Institut für Anorganische und Analytische Chemie. Um seine Komplexe – in diesem Fall Metallkomplexe – zu erklären, brauche er normalerweise ein Semester, sagte er. Doch auch in zehn Minuten erkannte das Publikum, dass es durchaus einige nützliche Anwendungen von Metallkomplexen gibt – zum Beispiel bei selbstkühlenden Bierfässern.

Dr. Silke Schmidt brachte ALF mit auf die Bühne, der in ihrem Vortrag „ALF rülpst Amerikanistik“ eine tragende Rolle spielte. Augenzwinkernd beschrieb sie, was Amerikanistinnen und Amerikanisten studieren und wie sie in ihrer Forschung bekannten Bildern neue Rahmen gibt. „Kaffee in Reinkultur“ war

das Thema von Oksana Simov vom GiZo, die anhand des Alphabets ihre Forschungsarbeit in Stichpunkten erläuterte.

Und wer hat nun gewonnen? Eigentlich alle Beteiligten, allen voran das Publikum, das einen höchst unterhaltsamen Abend erlebte. Von den Science Slammern erreichten Dr. Peter Lewe-Schlosser, Sarah Schießl und Prof. Siegfried Schindler bei der Jurywertung den besten Notendurchschnitt. Da es aber nur einen Preis gab und Schnick-Schnack-Schnuck bei drei Leuten nicht funktioniert, entschieden alle beiden Herren gentlemenlike, dass Sara Schießl Sekt und Pralinen mit nach Hause nehmen durfte. Und auch Lars Ruppel nimmt etwas mit von diesem gelungenen Science Slam: „Ich werde nie wieder gedankenlos an einem Rapsfeld vorbeigehen.“



## Medizinhistoriker erhält Preis für exzellente Lehre

Verleihung des Ars legendi-Fakultätenpreises an PD Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der Medizin – „Beitrag zur historisch und ethisch reflektierten Sicht auf Medizin und ärztliches Handeln“

dit. Der Medizinhistoriker PD Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der Medizin der JLU hat vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Medizinischen Fakultätentag (MFT) einen der angesehensten deutschen Lehrpreise erhalten. Bei einem Festakt in Frankfurt erhielt Dr. Knipper am 19. Juni als einer von zwei Preisträgern den mit insgesamt 30.000 Euro dotierten Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente Lehre in der Hochschulmedizin.

Dr. Knipper überzeugte die Jury, die ihn als „äußerst engagierten, kreativen Dozenten“ bezeichnete, mit seiner innovativen und neuen Orientierung des Arztbildes. Die Studierenden des Fachbereichs Medizin hatten – unterstützt vom Dekanat – den Vorschlag eingereicht. „Den Preis verstehe ich auch als Auszeichnung für die gesamte Universität und den Fachbereich Medizin. Das konstruktive Klima an der JLU fördert aktiv die interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit“, sagte der Preisträger, der sich für die Offenheit und die kontinuierliche Unterstützung durch Studierende, Kollegen, Dekanat und Präsidium bedankte.

Als Medizinhistoriker, der Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin lehrt, hat Dr. Knipper vor allem das Schwerpunktcurriculum „Global Health“ mit einer starken internationalen



Foto: MFT/Sabbotry

PD Dr. Michael Knipper

Ausrichtung federführend konzipiert, das sich inzwischen als herausragendes Lehrprojekt im Studiengang Medizin etabliert hat. Michael Knipper ist darüber hinaus Mitbegründer der Zeitschrift „in weiß“, in der sowohl Lehrende als auch Studierende Texte publizieren, die zu einem erweiterten Verständnis von Medizin in einem interkulturellen Kontext beitragen.

Bemerkenswert sind ferner die Lehrangebote im Wahlfach „Medizin und Migration“, in dessen Rahmen Michael Knipper gemeinsame Lehrheiten für Studierende der Medizin und der Rechtswissenschaft zu Themen des Aufenthalts- und Asylrechts sowie zur medizinischen Betreuung von Flüchtlingen und Migranten in Deutschland durchführt.

Das Lehrprojekt „Global Health“ trage „entscheidend zur Etablierung einer interkulturell, historisch und ethisch reflektierten Sicht der Studierenden auf Medizin und ärztliches Handeln bei“ und fördere maßgeblich die Internationalisierung der Lehre, betonte der Studiendekan Prof. Dr. Joachim Kreuder in seiner Stellungnahme zum Vorschlag der Fachschaft. Die Studierenden selbst bescheinigten Knipper „außergewöhnlichen persönlichen Einsatz für die Lehre in Gießen, der weit über seine Pflichtlehre hinausgeht“.

„Über diese besondere Anerkennung für einen unserer Hochschullehrer freue ich mich ganz besonders. Ich bedanke mich herzlich für das außergewöhnliche Engagement des Preisträgers bei der Ausbildung künftiger Ärztinnen und Ärzte“, sagte Prof. Dr. Adriaan Dorrestijn, Vizepräsident für Studium und Lehre der JLU.

Michael Knipper studierte Humanmedizin in Bonn und wurde dort promoviert. Seit Mai 2003 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin. Seine Habilitationsschrift von 2010 trägt den Titel „Medizin, Migration und ethnisch-kulturelle Vielfalt: Beiträge aus der Perspektive von Geschichte, Anthropologie und Ethik der Medizin“. In Forschung und Lehre ist er stark international und interdisziplinär ausgerichtet.

## Prof. Katja Becker ist DFG-Vizepräsidentin

Gießener Biochemikerin und Medizinerin ins Präsidium der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt

chb. Die Biochemikerin und Medizinerin Prof. Dr. Katja Becker, JLU, gehört seit 2. Juli als Vizepräsidentin dem Präsidium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an.

Die Gießener Wissenschaftlerin wurde auf der DFG-Mitgliederversammlung im Festsaal auf dem Campus Westend der Goethe-Universität in Frankfurt zur Vizepräsidentin von Deutschlands zentraler Forschungsförderorganisation gewählt und tritt damit die Nachfolge des Chemikers Prof. Dr. Ferdi Schüth, Direktor des Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung, Mülheim an der Ruhr, an.

Die Festrede bei der Jahresversammlung hielt Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, die auf die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für die Gesellschaft einging.

Prof. Becker bedankte sich für das Vertrauen: „Ich freue mich sehr auf die Mitarbeit im Präsidium der DFG sowie auf die Zusammenarbeit mit den Mitgliederhochschulen und den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Aufgrund meines Forschungsgebietes und vieler langjähriger Kooperationen interessiere ich mich ganz besonders für die internationalen Beziehungen und Programme der DFG, freue mich aber grundsätzlich auf alle Aufgaben, die mit dem Amt verbunden sind.“

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte sehr herzlich: „Prof. Becker ist eine herausragende Forscherin und Naturwissenschaftlerin, gleichzeitig aber eine engagierte Mitstreiterin im Dienste der Wissenschaft, was sie während ihrer Amtszeit als JLU-Vizepräsidentin von 2009 bis 2012 immer wieder unter Beweis

gestellt hat. Es freut mich sehr, dass sie ihre herausragenden Kompetenzen nun auch im DFG-Präsidium einbringen kann.“

Prof. Becker, Professur für Biochemie und Molekularbiologie, ist seit dem Jahr 2000 Professorin am IFZ. Sie forscht unter anderem an der Rolle von oxidativem Stress und antioxidativen Schutzmechanismen in der Entstehung von Krankheiten sowie



Foto: Franz Möller

Prof. Katja Becker

an der Entwicklung neuer Medikamente gegen Infektionserreger und Tumorzellen.

Von Gießen aus koordiniert sie ein Schwerpunktprogramm (SPP 1710) der DFG zur regulatorischen Funktion von Oxidantien mit 22 Standorten in Deutschland, den USA und den Niederlanden. Die Ergebnisse dieser Forschungen tragen dazu bei, das Verständnis zellulärer Regulationsmechanismen zu vertiefen – eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung neuer Medikamente gegen Krebs- oder Infektionskrankungen, aber beispielsweise auch für Anwendungen in der Biotechnologie. Seit 2009 ist Prof. Becker Mitglied der Deutschen Gesellschaft der Naturforscher Leopoldina, Nationale Akademie der Wissenschaften.

### NEUE PROFESSOREN AN DER JLU



Foto: Karin Nellinger

Fachbereich 09

**Prof. Dr. Lutz Breuer**

Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt

Prof. Dr. Lutz Breuer, Jahrgang 1968, hat seit April die Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt inne. Zuvor war er als Akademischer Rat am Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement an der JLU tätig.

Breuer studierte von 1990 bis 1996 Angewandte Physische Geographie an der Universität Trier. Von 1996 bis 1999 arbeitete er am Fraunhofer-Institut für Atmosphärische Umweltforschung in Garmisch-Partenkirchen; im Jahr 1999 promovierte er an der Freiburger Universität zu Spurengasemissionen aus tropischen Regenwäldern. Anschließend war er als Freiberufler für das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu) in der Abteilung Life Cycle Assessment tätig.

Seit Oktober 2000 ist Breuer an der JLU am Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement beschäftigt. Seine Habilitation zum Thema „Land use change and its impact on hydro-biogeochemical landscape services“ schloss er 2009 ab.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die hydro-biogeochemische Modellierung und experimentelle Hydrologie und Biogeochemie unter besonderer Berücksichtigung von Isotopen. Ein Fokus der Untersuchungen liegt in der Studienlandschaft Schwäbischbachtal. Wasser- und Stoffanalysen führt er aber auch in tropischen Bergregenwäldern, philippinischen Reisfeldern oder im ariden Bewässerungsfeldbau durch.



Foto: Foto Scharfschreier

Fachbereich 11

**Prof. Dr. med. Christian Heiß**

Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Prof. Dr. med. Christian Heiß, Jahrgang 1970, hat ab 1. Oktober 2014 die Professur für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie inne.

Er studierte von 1990 bis 1997 an der Universität Mainz Humanmedizin. Nach einem Aufenthalt am AO-Research Institute in Davos (Schweiz) arbeitete er von 1998 bis 2000 an der Klinik für Unfallchirurgie der JLU, zunächst als Arzt im Praktikum, dann als Assistenzarzt. 2003 erlangte er den Facharzt für Chirurgie und 2006 für Unfallchirurgie. 2008 erhielt er die Anerkennung zum Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. Die Zusatzbezeichnungen für „Sportmedizin und Notfallmedizin“ wurden ihm 2005 zuerkannt.

2006 wurde er Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie des UKGM in Gießen; seit 2010 ist er Leitender Oberarzt und Stellvertretender Klinikdirektor der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie des UKGM sowie Projektleiter des SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ in Gießen.

Neben seiner klinischen Tätigkeit als Unfallchirurg und Orthopäde sind seine Forschungsschwerpunkte unter anderem die Osteoporose, Osteoporosemodelle, Knochenmarker bei osteoporotischen Frakturen, klinische Studien zum Frakturverlauf sowie Knochenersatzstoffe.



Foto: Susanne Stieger

Fachbereich 11

**Prof. Dr. Dr. med. vet. Knut Stieger**

Experimentelle Ophthalmologie

Prof. Dr. Dr. med. vet. Knut Stieger, Jahrgang 1978, hat seit April die Professur für Experimentelle Ophthalmologie inne.

Nach einem Studium der Veterinärmedizin (1997–2003) mit anschließender Promotion (2003) in Leipzig und Forschungsaufhalten in Philadelphia und Cornell absolvierte Stieger ein Ph.D.-Studium am Gentherapielabor INSERM U649 der Universität Nantes, Frankreich. Seit 2007 ist er an der Augenklinik der JLU tätig, wo er die Arbeitsgruppe „Retinale Gentherapie“ maßgeblich aufgebaut hat. 2011 habilitierte Stieger sich für das Fach molekulare Ophthalmologie.

Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Entwicklung von neuen Methoden der Gentherapie bei erblichen Netzhauterkrankungen sowie in der Entwicklung von morphologischen und funktionellen Untersuchungsmethoden zum Nachweis des therapeutischen Effektes.

Stieger wurde von der DFG sowie weiteren nationalen und internationalen Förderorganisationen unterstützt. 2012 erhielt er einen „ERC starting grant“ der Europäischen Kommission zur Entwicklung eines neuen Therapieansatzes für erbliche Erkrankungen der Netzhaut. Er ist Gründungsmitglied und Sekretär der Sektion Genetik der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG), Academic Editor der Zeitschrift „PLOS One“ sowie Gutachter für zahlreiche weitere Fachzeitschriften und Förderorganisationen.



Foto: privat

Fachbereich 03

**Prof. Dr. F. Peter Wagner**

Gastwissenschaftler aus den USA

Eine lange gemeinsame Geschichte mit der JLU hat den Politikwissenschaftler Prof. Dr. F. Peter Wagner im Rahmen eines Sabbatsemesters wieder zurück nach Gießen gebracht. Schon seit 1999 bestehen seine Kontakte zur hiesigen Universität. Aktuell forscht der Föderalismus-Experte mit Prof. Dr. Alexander Grasse am Institut für Politikwissenschaft zum föderalen System Deutschlands und der USA auf subnationaler Ebene an den Beispielen Hessen und Wisconsin.

Die Verbindung zwischen Deutschland und den USA ist nicht nur Inhalt seiner Forschungen, sondern für den Transatlantiker auch ein Herzensprojekt. So hofft Wagner, mit seinem Aufenthalt in Gießen auch die Verbindung Gießener Studierender in die USA und nach Wisconsin auszubauen. An der JLU schätzt er die hohe wissenschaftliche Kompetenz in der Föderalismusforschung und das exzellente Team an der gastgebenden Professur.

Wagners akademische Laufbahn ist von Beginn an von Internationalität gekennzeichnet: Als Student der Amerikanistik, Politikwissenschaft und Soziologie reiste er im Rahmen eines DAAD-Amerika-Stipendiums 1984 erstmals in die USA. Nach einigen Lehr- und Forschungsjahren in Rumänien und Gießen führte es Wagner 2005 wieder in die Vereinigten Staaten. Seit 2007 lehrt und forscht er dort an der University of Wisconsin-Whitewater.

### GASTWISSENSCHAFTLER

## Prof. Jürgen Kranz †

\* 5. Juli 1925 • † 28. Mai 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement trauern um Prof. Dr. agr. Jürgen Kranz, der am 28. Mai 2014 im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Prof. Jürgen Kranz leitete seit seiner Berufung an die JLU das Institut für Tropenmedizin und war zeitweise bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1990 Direktor des Instituts für Phytopathologie und Angewandte Entomologie der JLU. Als engagierter Wissenschaftler verfasste er bis zu seiner Emeritierung und darüber hinaus über 230 Fachartikel, zahlreiche Lehrbücher und wissenschaftliche Kompendien zu den Themengebieten Epidemiologie von Pflanzenkrankheiten und Tropenphytomeditzen, die auch im Ausland große Resonanz fanden und international anerkannte Standardwerke wurden.

Sein Werk erlaubte fundamentale neue Einsichten in die wichtige agronomische Frage, wie Epidemien von Pflanzenkrankheiten entstehen. Dazu entwickelte er integrierte mathematische Modelle, die heute noch in der Praxis Verwendung finden.

Prof. Kranz war eingebunden in erfolgreiche internationale Forschungsnetzwerke und war Berater internationaler Wissenschaftsorganisationen, wie der FAO und der GTZ. In diesem Zusammenhang initiierte er vor allem einen intensiven und nachhaltigen wissenschaftlichen Austausch mit indischen Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftlern. Bis heute sind diese Kontakte lebendig und ein wichtiges Qualitätsmerkmal der international ausgerichteten phytomedizinischen Forschung an der JLU.



Foto: privat

Prof. Jürgen Kranz

Nicht zuletzt wurden zwei mikrobielle Schaderreger, Stigmina kranzii und Scolecostigmia kranzii, die Prof. Kranz neu beschrieben hat, nach ihm benannt. Im Jahre 2013 verlieh die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft (DPG) Professor Kranz die Anton-de-Bary-Medaille in Würdigung seines erfolgreichen internationalen Engagements im Bereich der Phytomedizin.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen wird ihrem akademischen Forscher und Lehrer ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr.-Ing. Peter Kämpfer, Dekan des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement



# Kraftquelle statt Doppelbelastung

Gießener Wissenschaftlerinnen machen Mut zur Vereinbarkeit von Familie und Karriere – Veranstaltung der JLU-Frauenbeauftragten, der Gießener Graduiertenzentren und des Akademischen Auslandsamts

js//ea/kn. Viele Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sehen sich während ihrer Qualifikationsphasen mit einer existenziellen Frage konfrontiert: Wie kann ich Karriere machen und gleichzeitig eine Familie gründen? Beide Lebensbereiche unter einen Hut zu bringen, scheint oftmals ein unerreichbares Ziel darzustellen. Dass diese Herausforderung durchaus machbar ist, zeigten vier erfolgreiche Wissenschaftlerinnen der JLU am 15. Mai im Rahmen der Veranstaltung „Zwischen Familie und Karriere – wie gelingt die Vereinbarkeit in der Wissenschaft?“. Sie wurde organisiert von der Frauenbeauftragten der JLU in Kooperation mit den Gießener Graduiertenzentren GCSC/GGK, GGL und GGS sowie dem Akademischen Auslandsamt.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer Begrüßung durch den JLU-Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sowie einem Initialvortrag der JLU-Frauenbeauftragten Marion Oberschelp, die Schirmherrin der Veranstaltung war. Die Kinderbetreuungsangebote für Mitglieder der JLU – insbesondere Studierende und Promovierende – wurden durch Susanne Schreiber von der Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen vorgestellt.

Danach diskutierten die vier Wissenschaftlerinnen und Mütter Prof. Dr. Katja Becker (FB 09), Prof. Dr. Gabriele Britz (FB 01),



Das Kind gut untergebracht zu wissen, ist nur ein Baustein für das gelungene Nebeneinander von Karriere und Familie – Jolanthe Lintl (r.) im Gespräch mit Susanne Schreiber von der Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen.

Prof. Anja Dr. Klöckner (FB 04) und Dr. Liane Wörner (FB 01) offen und humorvoll über Hindernisse und Chancen auf dem persönlichen Karriere- und Lebensweg und ermutigten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, sich für Familie und Karriere zu entscheiden.

Die dreifache Mutter Dr. Liane Wörner beispielsweise bekam ihre Kinder allesamt in wichtigen Abgabephasen, hat diese Herausforderung aber mit „Plan A bis F“ meist mit Bravour gemeistert. Obwohl sie ihren Alltag sehr viel auf Organisation und Planung stützt, sagt sie: „Wissenschaft kann man planen, die Kinder sollte man kommen lassen.“

Ihre Kollegin Gabriele Britz, die sowohl Professorin an der

JLU als auch Richterin am Bundesverfassungsgericht ist, konnte sich aus Mangel an positiven Vorbildern zunächst nicht vorstellen, selbst Kinder zu bekommen. Als Mutter eines Sohnes hat sie die Erfahrung jedoch gelehrt, dass sich die Anstrengung auszahlt. Sie schöpfe viel mehr Kraft aus ihrer Familie für die Bewältigung ihres Berufslebens, als dass sie es als Doppelbelastung empfinde. Und trotzdem müsse man Kompromisse eingehen und bisweilen auch schwierige Entscheidungen treffen.

Einige der Diskutantinnen haben bis zum Tag vor der Geburt ihres Kindes noch gearbeitet. Jedoch gibt Prof. Dr. Anja Klöckner heute gerne den Hinweis, dass bei aller Freude an der Wissen-

schaft Mutterschutz und Elternzeit durchaus ihren Sinn haben.

In einem Punkt waren sich die vier Wissenschaftlerinnen einig: Die emotionale und berufliche Unterstützung des Partners ist von großer Bedeutung. Er muss im Zweifel dazu bereit sein, die eigene Karriere zeitweilig hinten anzustellen oder zumindest ein wenig kürzer zu treten. Neben der Unterstützung des familiären Umfeldes sei aber auch die des Arbeitgebers wichtig. So können Vorgesetzte durch flexible Arbeitsbedingungen, Verständnis sowie zusätzliche verlässliche Unterstützungsangebote ein Arbeitsumfeld schaffen, das die Vereinbarkeit erleichtert.

Angeregt durch ihren Besuch am European Molecular Biology Laboratory (EMBL) in Heidelberg entwarf Prof. Dr. Katja Becker die Vision einer Kinderbetreuungsstätte, die räumlich so nah am Arbeitsplatz liegt, dass die Wissenschaftlerinnen ihre Kinder vor dem Laborfenster spielen sehen können.

Der Abend klang in informeller Atmosphäre aus. Die Gäste hatten dabei die Möglichkeit, sich mit Vertreterinnen und Vertretern des JLU-Personaldezernats und den hessischen Mentoring-Programmen über persönliche Erfahrungen auszutauschen und weitere wertvolle Tipps für die eigene Zukunftsgestaltung zu erhalten.

www.kind-und-studium.de.

## AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

**International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) / Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)**

### • Klein-Stadt\_Wildnis

Die an der Schnittstelle zwischen Ökologie und Kultur arbeitende Arbeitsgruppe OIKOS nimmt die Landesgartenschau zum Anlass, um gemeinsam mit den Gießener Bürgerinnen und Bürgern zu „gärtnern“. Auf Basis einer Webseite mit einer interaktiven Stadtkarte lenkt sie das Augenmerk auf die „große“ Wildnis der „kleinen“ Stadt. Um die Karte weiter zu füllen, lädt sie dazu ein, Fotos, Interviews, Gedichte, Geschichten, Zeichnungen, Sketches, Skurriles, Ästhetisches, Wunderliches, Wunderbares und vor allem Natürliches öffentlich mit allen Natur- und Stadtfreunden zu teilen. Zusammen soll so ein natürliches Stadtbild von Gießen gezeichnet und virtuell mitgestaltet werden. Die entstandene Route ruft dauerhaft dazu auf, weiter zu wandern, zu sehen, wahrzunehmen und die kleinen wilden Flecken in Gießens Stadtkarte im Blick zu haben.

www.facebook.com/kleinstadtwildnis, www.kleinstadtwildnis.de/

### • Ausstellung „Techniken des Erinnerns & Vergessens“

In der Gießener Universitätsbibliothek (UB) ist noch bis zum 27. Juli die Ausstellung „Techniques of Remembering & Forgetting/Techniken des Erinnerns & Vergessens“ zu sehen. Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt der Research Areas Cultural „Memory Studies“ und „Visual and Material Culture Studies“ des GCSC. Sie befasst sich mit den spezifischen Aspekten der Erinnerung. Die Techniken und Prozesse der Konstruktion, das Verhandeln und Rückgängigmachen von Erinnerung sind allgegenwärtige Bestandteile des Alltags und bergen stets eine materielle und/oder visuelle Dimension. Die Ausstellung ist täglich (außer an Feiertagen) von 8.30 bis 23 Uhr im Ausstellungsraum der UB (Otto-Behaghel-Straße 8, 35394 Gießen) zu sehen.

**Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL)**

### • GGL Jahrestagung

Am 17. und 18. September veranstaltet das GGL seine 7. Jahrestagung in den Physikhörsälen. Im Mittelpunkt stehen die GGL-Doktorandinnen und -Doktoranden, die mit ihren Kurzvorträgen und Postern die Fortschritte ihrer wissenschaftlichen Arbeiten vorstellen. Außerdem gibt es Gastvorträge internationaler Lebenswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, und Aussteller aus der Lifescience-Branche präsentieren sich. Für die besten Vorträge, Poster, Publikationen und Fotografien werden Preise vergeben. Programm und Anmeldung unter

www.uni-giessen.de/ggl/events/conference2014

### • DAAD-Promotionsstipendien für das GGL

Das GGL wurde im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ausgerichteten Graduate School Scholarship Programme (GSSP) zur Förderung ausländischer Doktorandinnen und Doktoranden in strukturierten Promotionsprogrammen ausgewählt. Durch die Förderung werden in den kommenden zwei Jahren mehr internationale Doktorandinnen und Doktoranden für die Sektion „Nutrition and Metabolism“ unter der Leitung von Prof. Dr. Silvia Rudloff rekrutiert. Der fachliche Schwerpunkt wird dabei auf Promotionsarbeiten liegen, die die Rolle der Lipide in der Ernährung in einem interdisziplinären Forschungsumfeld untersuchen werden.

**Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)**

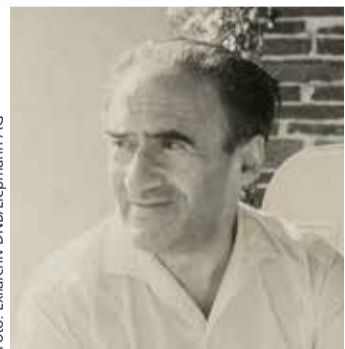
### • Netzwerk „Evidence-based Management“

Um den Austausch und die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu intensivieren, findet am 21. Juli das erste Treffen des neuen Netzwerks „Evidence-based Management“ (EBM) statt. Ziel des Netzwerks ist die Schaffung einer Plattform, innerhalb derer wissenschaftlich interessierte Praktikerinnen und Praktiker und praxisorientierte Forschende zu aktuellen Themen diskutieren. Bei den Treffen präsentiert zunächst eine Nachwuchswissenschaftlerin oder ein Nachwuchswissenschaftler aus dem GGS ihre bzw. seine Forschungsergebnisse, bevor eine Vertreterin oder ein Vertreter aus der Praxis den wissenschaftlichen Beitrag aus seiner Perspektive diskutiert. Das Treffen zum Thema „Internationalisierungsstrategien“ beginnt um 18 Uhr (Ort: Seidel GmbH & Co. KG, Rosenstraße 8, 35037 Marburg). Als Referent der Wissenschaft wird Dr. Lars Matysiak, Postdoktorand am GGS, seine Forschungsergebnisse vorstellen; Referent der Praxis ist Dr. Andreas Ritzenhoff, Geschäftsführender Inhaber der Seidel GmbH & Co. KG. Bei diesem Projekt kooperiert das GGS mit den Professuren Bausch und Haas (beide JLU), Lingenfelder und Stephan (beide Universität Marburg), dem Wiwi Alumni Verein der JLU, dem Career Center der JLU, dem Alumni-Verein der Universität Marburg, dem Regionalmanagement Mittelhessen und dem IHK-Verband Mittelhessen. www.uni-giessen.de/cms/ggs/ebm

## Exil zeigen – Gründe nahebringen

Gießener Studierende der Germanistik schreiben für die virtuelle Ausstellung „Künste im Exil“, kuratiert vom Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt – Intensive Beschäftigung mit dem Autor Heinz Liepmann

nn/as. Heinz Liepmann zählt heute zu den unbekannteren Autoren, obwohl sich seine schriftstellerische Karriere in den Jahren der Weimarer Republik zunächst vielversprechend entwickelte. Während des Nationalsozialismus wurden seine Werke verboten und verbrannt; er selbst wurde verfolgt, konnte aber ins Exil flüchten. Seine Biographie zeigt, dass Exil stets individuell wahrgenommen werden



Heinz Liepmann

muss. Gießener Germanistik-Studierende haben sich mit seiner Person und mit seinem Werk intensiv beschäftigt. Ihre Beiträge erweitern die Ausstellung „Künste im Exil“.

Heinz Liepmann (1905 bis 1966) veröffentlichte während der 20er- und 30er-Jahre seine ersten Romane, schrieb als Journalist unter anderem für die Frankfurter Zeitung, arbeitete im Theaterbetrieb und verfasste Theaterstücke. Der Machtübernahme der Nationalsozialisten begegnete er mit Widerstand. Seine Werke wurden verboten, Liepmann wurde, auch aufgrund seiner jüdischen Herkunft, verfolgt. Nach seiner Flucht folgte eine Odyssee des Exils, die ihn schließlich in die USA führte. 1947 kehrte Liepmann nach Deutschland zurück und vertrat weiterhin einen konsequenten Pazifismus. Das gesellschaftliche Klima

zwischen Verdrängung und mangelnder Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus veranlasste ihn, eine öffentliche Diskussion zu der Frage „Müssen wir wieder emigrieren?“ anzustoßen. Liepmann entschied sich 1962 für ein zweites Exil. Die Schweiz erschien ihm als geeigneter Ort, um von dort aus Debatten in Deutschland zu beobachten, aber auch publizistisch zu prägen. Noch bis zu seinem Todesjahr 1966 war Liepmann in diesem Sinne schriftstellerisch aktiv.

Es gibt viele Gründe, das eigene Land zu verlassen. Seit September 2013 wird über die virtuelle Ausstellung „Künste im Exil“ die Bandbreite des Exils von Autoren und Künstlern allen Interessierten zugänglich gemacht. Die Federführung liegt beim Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt (DNB). Zahlreiche Netzwerkpartner sind beteiligt, so auch das Institut für Germanistik der JLU.

Bereits im vergangenen Wintersemester haben Germanistik-Studierende Artikel über die aktuelle Situation von Exilautorin-

nen und -autoren in Deutschland geschrieben. Im Sommersemester erkundete ein Seminar gemeinsam mit Dr. Kirsten Prinz die Lebensstationen und Texte Heinz Liepmanns und erweiterte somit die Ausstellung „Künste im Exil“.

Zur Recherche gehörte eine Exkursion in die DNB. Unter Führung von Dr. Sylvia Asmus, der Leiterin des Deutschen Exilarchivs, und Dr. Kathrin Massar, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Exilarchiv, wurde das weitläufige Magazin der DNB besichtigt, inklusive des Exilarchives. Gezeigt wurden wichtige Dokumente, aber auch diverse Alltagsgegenstände des Exils: von Überseekoffern mit Exilgeschichte bis hin zu den Bürotensilien der „American Guild for German Cultural Freedom“ (Hilfsorganisation für Exilanten).

Auch Liepmanns Nachlass mit zahlreichen Dokumenten wie Manuskripten, Briefen und Zeitungsartikeln befindet sich hier. Das Sammelspektrum des Exilarchivs ist sehr breit. Aufgenommen werden nicht nur Nachlässe von Exilautorinnen und -autoren, sondern über die

Disziplinen hinweg auch von anderen Personen, die vom Leben im Exil betroffen waren.

Die Ausstellung „Künste im Exil“ präsentiert Kunst in allen Varianten: Literatur, Bildende Kunst, Fotografie, Tanz, Theater, Architektur, Musik und Film. Dabei beschränkt sie sich nicht allein auf die Jahre 1933–1945, sondern nimmt auch die Flucht aus der DDR und die aktuellen Dimensionen von Exil in den Blick. Mit ihren anklickbaren Kacheln zu Personenportraits, Objektabbildungen und Slide-shows werden verschiedene Querverweise und Zusammenhänge eröffnet.

So enthält zum Beispiel die Telefonliste von Soma Morgenstern unter anderen die Telefonnummer von Thomas Mann, Bertolt Brecht, T.W. Adorno oder Arnold Schönberg – für den damals nach Kalifornien emigrierten Schriftsteller ein wichtiges Netzwerk. Bald werden auch Objekte zu Heinz Liepmann zu sehen sein. Damit zeigt sich einmal mehr die gedächtnisstiftende Bedeutung dieser Ausstellung.

http://kuenste-im-exil.de



Auf den Spuren der Exilliteratur: Dozentin Dr. Kirsten Prinz (4.v.l.) und Gießener Germanistik-Studierende in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main. Dr. Sylvia Asmus (2.v.l.), die Leiterin des Exilarchivs, und Dr. Karin Massar (3.v.l.) führten durch das weitläufige Magazin der DNB, die auch das Exilarchiv beherbergt. Die Studierenden (v.l.: Nico Noack, Dr. Kirsten Prinz, Antonia Speisebecher, Thea Rathmann, Oliver Heidkamp, Justyna Fabian) schreiben für die virtuelle Ausstellung „Künste im Exil“.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept/Layout:** Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000  
**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.



# Der „letzte Ritter“ Kaiser Maximilian I. und sein Theuerdank

Von Dr. Olaf Schneider

Gemeinhin endet das Mittelalter und beginnt die Neuzeit mit der Erfindung des Buchdruckes durch Johannes Gutenberg in Mainz um 1450, der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus 1492 und spätestens mit dem Beginn der Reformation 1517. Doch geschehen solche Übergänge bekanntlich fließend und sind kaum unmittelbar festzustellen.

So geht es auch den Herrschern in solchen Zeiten, die im Alten verhaftet sind und doch auch das Neue suchen, ja es aufgreifen müssen. Nicht anders war es bei Kaiser Maximilian I. (1459–1519) aus dem Hause Habsburg mit einer klassisch mittelalterlichen Karriere, der 1477 zum Herzog von Burgund und 1486 König wurde, 1493 seinem Vater Friedrich III. als solcher nachfolgte sowie 1508 zum Kaiser ausgerufen, aber schon nicht mehr gekrönt wurde. Maximilians Mutter Eleonore

von Portugal brachte ihm früh Heldensagen nahe und ließ ihn reiten und fechten. Er wurde ein begabter Turnierkämpfer und 1476 zum Ritter geschlagen. 1477 heiratete er Maria von Burgund, die Tochter Herzog Karls des Kühnen. Maximilian liebte sie, doch starb sie bald (1482). Seine beiden weiteren Ehen waren eher pragmatisch, wobei die dritte seinen prunkvollen Lebensstil finanziell absichern helfen sollte. Politisch trieb er denn die Habsburger Heiratspolitik voran. Auch wegweisend Neues fällt in seine Regierungszeit: der von den Fürsten durchgesetzte Ewige Landfriede und die Einrichtung des Reichskammergerichts (zunächst in Frankfurt am Main).

Maximilian war äußerst gebildet, förderte die Wissenschaft, pflegte etwa Kontakt zu Albrecht Dürer, der ihn porträtierte, und konzipierte eigene dichterische Werke. Diese rühmten seine Taten, wenn auch in fiktiver Form, insbesondere die von ihm gepflegte burgundische Tradition des Rittertums und das noch einmal aufblühende Turnierwesen, an dem der durchtrainierte



Ein Holzschnitt, der im Vordergrund Erenreich und Theuerdank zeigt, mit Text in der eigens entworfenen Drucktype.



Rückseite des seltenen Pergament-Erstdrucks des „Theuerdank“ mit sächsischem Wappen.

halt hat. Auf dieser muss er in mittelalterlicher Manier Abenteuer (80 „geverlichkeiten“) in 118 Kapiteln bestehen, weil drei Hauptleute des Heeres (mit den sprechenden Namen Fürwittig, Unfalo und Neidelhart) das Unternehmen böswillig hintertreiben. Am Ende geht natürlich alles gut aus. Allerdings beschließt der Held, vor der Hochzeit noch eine Fahrt nach Jerusalem anzutreten.

Maximilian wirkte intensiv am Entstehen des „Theuerdank“ mit, wie verschiedene handschriftliche Vorfassungen zeigen (heute ÖNB Wien). Inhaltlich wie redaktionell waren Marx Treitzsaurwein (ca. 1450–1527) und Melchior Pfintzing (1481–1535) beteiligt, enge Vertraute des Kaisers. Um Allegorien verständlich zu machen, fügte Pfintzing noch eine „Clavis“ an, die die Personen und Ereignisse entschlüsselt.

Kaiser aktiv teilnahm. Dabei bediente sich der „letzte Ritter“ – wie man ihn bald nennen würde – für diese Eigenpropaganda der modernsten zur Verfügung stehenden Mittel der „neuen“ Zeit.

So geschah es auch im sich reimenden Vers-Epos „Theuerdank“, das die fiktive Brautwerbefahrt Maximilians (alias Theuerdank) zu Maria von Burgund (Erenreich), Romreichs Tochter, zum In-

tervention am Entstehen des „Theuerdank“ mit, wie verschiedene handschriftliche Vorfassungen zeigen (heute ÖNB Wien). Inhaltlich wie redaktionell waren Marx Treitzsaurwein (ca. 1450–1527) und Melchior Pfintzing (1481–1535) beteiligt, enge Vertraute des Kaisers. Um Allegorien verständlich zu machen, fügte Pfintzing noch eine „Clavis“ an, die die Personen und Ereignisse entschlüsselt.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufe geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zielmoleküle auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

## [ B Ü C H E R ]

### Christa Wolf – Im Strom der Erinnerung

Die Verleihung des Uwe-Johnson-Literaturpreises für den Roman „Stadt der Engel oder The Overcoat of Dr. Freud“, die Auszeichnung mit dem Thomas-Mann-Preis für ihr Lebenswerk sowie ihr überraschender Tod im Dezember 2011 haben zu einer Neuermessung von Christa Wolfs Werk geführt.

Schwerpunkte dieses von Prof. Dr. Carsten Gansel unter Mitarbeit von Sonja Klocke herausgegebenen Bandes bilden neue Interpretationen vom Frühwerk bis zum letzten großen Roman. Zugleich gehen die Autorinnen und Autoren der politischen Dimension von Christa Wolfs Schaffen und ihrer internationalen Bedeutung nach. Am Beispiel von Christa Wolfs Werk wird einsehbar, in welcher Weise geschlossene Systeme auf literarische Störungen mit Mitteln der Repression und des Ausschlusses reagieren.

Ergänzt werden die Aufsätze durch Christa Wolfs Dankesrede zur Verleihung des Uwe-Johnson-Preises sowie durch das letzte Gespräch, das die Autorin für die Öffentlichkeit geführt hat.

Herausgeber Prof. Dr. Carsten Gansel hat die Professur für neuere deutsche Literatur und Germanistische Literatur- und Mediendidaktik an der JLU inne.

**Carsten Gansel (Hg.):** *Christa Wolf – Im Strom der Erinnerung.* V&R unipress 2014, 373 Seiten, 34,99 Euro, ISBN 978-3-8471-0249-6

### Einführung in die Pädagogik bei geistiger Behinderung

Pädagogik bei geistiger Behinderung ist die jüngste und vielfältigste Disziplin innerhalb der Sonderpädagogik. Dieses Buch gibt eine Einführung in zentrale Themen dieser Wissenschaft, die sich mit einem sehr heterogenen Personenkreis beschäftigt, der lange von Bildung und Teilhabe ausgeschlossen wurde. Es liefert Basiswissen über geistige Behinderung in der Lebenslaufperspektive von der frühen Bildung bis zum Alter. Studierenden der Geistigbehindertenpädagogik vermittelt das Werk solides Grundwissen und einen erfolgreichen Einstieg ins Fach.

Die Autorin beantwortet zahlreiche zentrale Fragen: Wie gelingen Erziehung und Bildung im Lebenslauf bei geistiger Behinderung? Wie wird Inklusion in den verschiedensten Lebensbereichen – Bildung, Wohnen, Freizeit, Sexualität etc. – umgesetzt?

Der Titel bietet einen kompakten Überblick zur Ätiologie geistiger Behinderungen, zu Bildungskonzepten und über Teilhabebereiche.

Autorin Prof. Dr. Reinhilde Stöppler ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik an der JLU.

**Reinhilde Stöppler:** *Einführung in die Pädagogik bei geistiger Behinderung.* UTB 2014, 220 Seiten, 24,99 Euro, ISBN 978-3-8252-4135-3

### Verwendung von Mahdgut zur Renaturierung von Auengrünland

Artenreiches Auengrünland ist ein wichtiger Bestandteil der Biologischen Vielfalt in Deutschland. Dieser Leitfaden enthält alle Informationen, um diesen Lebensraum wiederherzustellen oder neu anzulegen – in der Praxis erprobt und fachlich auf dem neuesten Stand.

Die Autorin und die Autoren erläutern die ökologischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Umsetzung geeigneter Renaturierungsverfahren, insbesondere der Mahdgutübertragung. Dieser Leitfaden ermöglicht Naturschutzverwaltungen, Behörden und Planungsbüros, die Renaturierung von Auengrünland eigenständig zu planen und umzusetzen.

Er ist entstanden im Rahmen des Projekts „Handlungskonzept für die floristische und faunistische Aufwertung artenarmer Auenwiesen“, den die Deutsche Bundesstiftung von 2006 bis 2009 gefördert hat.

Mit-Autorin Prof. Dr. Annette Otte ist Professorin für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung an der JLU. Die Mit-Autoren PD Dr. Tobias W. Donath und Ralf Schmiede sind beide an der Professur von Prof. Otte tätig.

**Matthias Harnisch, Annette Otte, Ralf Schmiede, Tobias W. Donath:** *Verwendung von Mahdgut zur Renaturierung von Auengrünland.* Verlag Eugen Ulmer 2014, 150 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 978-3-8001-6949-8

## Vom Club der jungen Dichters ins „Neue Helden“-Seminar

Der Schriftsteller Dorian Steinhoff besucht ein Seminar am Institut für Germanistik und vermittelt den Studierenden einen direkten Einblick in das literarische Schaffen

„Wie viel Autobiographisches schlägt sich in deinen Texten nieder?“, „Wie lang schreibst du an einer Erzählung?“ oder „Was genau ist die Intention deiner Texte?“ – Fragen über Fragen stellten rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Neue Helden: Aktuelle Gegenwartsliteratur in der Schule“ dem jungen Schriftsteller Dorian Steinhoff, den sie den Abend zuvor schon im Rahmen der Lesungsreihe „Club der jungen Dichter“ vom Literarischen Zentrum Gießen live bei einer Lesung erleben durften. Gemeinsam mit der LZG-Programmleiterin Karina Fenner besuchte der vielversprechende Shootingstar das 90-minütige Seminar unter Leitung von Hon.-Prof. Dr. Feuchert vom Institut für Germanistik der JLU.

Der Besuch bot den Studierenden so die Möglichkeit, mit dem Autor direkt über die Texte zu sprechen, die sie in den vorangegangenen Wochen gelesen, ana-

lysiert und besprochen hatten. Neben zahlreichen Fragen zum Autor selbst, zum Schreibprozess und zu seinem jüngst erschienenen Erzählband „Das Licht der Flammen“ auf unseren Gesichtern profitierten die Studierenden – größtenteils angehende Lehrerinnen und Lehrer – von der literaturdidaktischen Erfahrung, die Steinhoff mitbrachte. So konnte er unter anderem von erfolgreichen Workshops, die er mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlichster Jahrgangsstufen gestaltet hat, berichten; er konnte erklären, worauf man als Lehrerin oder Lehrer beim Angebot solcher Sonderveranstaltungen besonders zu achten hat und auch, worauf man sich zeitlich und finanziell einstellen muss.

Der Seminarbesuch des Autors und die Moderation des Gesprächs durch Karina Fenner hatte für die Studierenden gleich doppelten Mehrwert: Die unmittelbare Präsenz des Autors, sein offener und

höchst professioneller Umgang mit den Texten gab den Anwesenden einen direkten Einblick in das literarische Schaffen und den literarischen Betrieb. Darüber hinaus wurde aber auch immer wieder eine reflektierende Meta-Ebene mit einbezogen: Wie ist das Autorengespräch organisiert und wie funktioniert die Gesprächsführung? Mit kritischem Blick konnten so alle Rollen eines Autorenbesuchs im Unterricht betrachtet, hinterfragt und es konnte im Nachhinein ein eindeutig positives Resümee gezogen werden: Die spielerische Herangehensweise – Fragen von den Studierenden wurden von der Moderatorin Karina Fenner aus thematisch geordneten Töpfen gezogen – schlug schon nach wenigen Minuten ein und ließ ein kontroverses, lehrreiches, vor allem aber lebendiges Gespräch entstehen, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchaus einen weiteren Blick für den Umgang mit Literatur eröffnet haben dürfte.



Autor Dorian Steinhoff stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars „Neue Helden: Aktuelle Gegenwartsliteratur in der Schule“ Rede und Antwort.





Foto: Hita Mousavi

Sammelten wertvolle Erfahrungen bei der Geneva International Model United Nations (GIMUN) in Genf und brachten sogar zwei Auszeichnungen mit zurück: die JLU-Studierenden: Paul Hahne, Melina Knoche, Lea Gleixner und Lukas Tielsch (v.l.).

## Ausgezeichnete Diplomatie

Beachtlicher Erfolg bei der diesjährigen „Model United Nations“-Konferenz in Genf – 190 Studierende aus 51 Ländern verhandelten im Palast der Vereinten Nationen

Von Lea Gleixner

Mit zwei Auszeichnungen (Awards) sind vier Studierende der JLU nach ihrer Teilnahme an den „Geneva International Model United Nations“ (GIMUN) aus Genf zurückgekehrt. Vom 22. bis 28. März hatten sie als Delegierte verschiedener Länder das Thema „Zugang zu Energie“ verhandelt. Gefördert wurde das Projekt durch den Fachbereich Rechtswissenschaft, die Professur für Völker- und Europarecht von Prof. Dr. Thilo Marauhn sowie den Verein Giessen Model United Nations (GiMUN) e.V.

„In den Gebäuden der Vereinten Nationen an einer Konferenz teilnehmen zu dürfen, gibt der Veranstaltung eine unvergleichliche Authentizität. Mit internatio-

nen Delegierten zu debattieren, zu verhandeln – das war wirklich einzigartig“, sagte Paul Hahne, der als Delegierter Kanadas im Wirtschafts- und Sozialrat an der UN-Simulation teilnahm. Nachdem die JLU in den beiden Vorjahren Delegierte zur „Harvard World Model United Nations“ nach Vancouver und Melbourne entsandt hatte, nahm die diesjährige Gießener Delegation unter Leitung der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Judith Thorn erstmals an der Konferenz am Sitz der Vereinten Nationen in Genf teil.

Paul Hahne, Melina Knoche, Lea Gleixner und Lukas Tielsch traten als Delegierte Kanadas, Frankreichs und Nigerias sowie als Blockrepräsentant der Lateinamerikanischen Staaten auf und versuchten in ihren jeweiligen

Komitees Lösungen für die steigende Energienachfrage, insbesondere in Entwicklungsländern, sowie die Gefahren von nuklearen Energieträgern zu finden.

Ein Highlight der Konferenz war die Lokalität: Fünf Tage lang debattierten 190 Studierende aus 51 Ländern mitten im Palast der Vereinten Nationen in Genf – quasi Schulter an Schulter mit den echten Diplomaten und Diplomaten.

Dass sich die intensive Betreuung durch die Professur von Prof. Dr. Thilo Marauhn sowie die individuelle Vorbereitung gelohnt hatten, zeigte das Ergebnis der Konferenz: Neben fünf verabschiedeten Resolutionen und einer Fülle wertvoller Erfahrungen brachte die Gießener Gruppe zwei Auszeichnungen für Paul

Hahne und Lea Gleixner, oder besser, für die Delegierten Kanadas und Nigerias, mit an die heimische Universität. Dieser Erfolg erfreute auch den Vorsitzenden des vor drei Jahren gegründeten GiMUN e.V. Dr. Sven Simon: „Es ist großartig, dass wir den Studierenden der JLU solch einmalige Erfahrungen ermöglichen können. Mit besonderem Stolz erfüllt es uns, dass Lea Gleixner und Paul Hahne für ihr diplomatisches Geschick sogar ausgezeichnet wurden.“

Heute blicken die Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas wehmütig auf fünf spannende und ereignisreiche Tage, viele hitzige Debatten und eine Menge neuer Freundschaften zurück. Sie sind sich einig: Nächstes Jahr sind sie wieder dabei!

## Wie unterrichtet man unter einem Baum?

Exkursion nach Mosambik – Studierende besuchen die Pädagogische Hochschule in Maputo sowie Projekte der Entwicklungszusammenarbeit

hd. Theoretisch waren die Studierenden gut vorbereitet durch das Seminar „Bildungszusammenarbeit in Afrika“ – in der Praxis sahen das Leben und die Bildungsinstitutionen in Mosambik dann teilweise doch völlig anders aus als erwartet. Im März brachen neun Studierende und drei Dozentinnen und Dozenten – Prof. Dr. Ingrid Miethe, Dr. Heike Dierckx, (FB 03, Allgemeine Erziehungswissenschaft) sowie Prof. Dr. Manfred Prinz (Fachbereich 05, Institut für Romanistik) – zu einer elftägigen Exkursion nach Maputo auf, die Hauptstadt des Landes Mosambik.

Die Exkursion verfolgte das Ziel, einen Vergleich zwischen Theorie und Praxis der Bildungszusammenarbeit zu ermöglichen. So konnten die Studierenden die im Seminar diskutierten Theorien über die Bedingungen eines potenziellen Erfolgs versus Misserfolgs einer internationalen Zusammenarbeit mit der Praxis vergleichen; sie konnten mit Expertinnen und Experten aus Deutschland, die für ihre jeweiligen politischen Stiftungen (z. B. Friedrich-Ebert-Stiftung) oder Auftraggeber verschiedene Zielsetzungen in Mosambik verfolgen, über das jeweilige Bildungsprojekt diskutieren. Bei



Foto: Ingrid Miethe

Unterricht an einer Grundschule in einem Vorort von Maputo.

einem Empfang durch den deutschen Botschafter in Mosambik Dr. Philipp Schauer erhielten die Studierenden Informationen über die aktuellen Probleme der wirtschaftlichen und kulturel-

len Entwicklung Mosambiks. Ein Höhepunkt war der Besuch von Grundschulen bzw. eines von deutschen Privatpersonen initiierten Projektes der außerschulischen Bildung „Ka-

nimambo“ (deutsch: Danke). Bei Klassen mit über 70 Kindern und parallelem Unterricht „unterm Baum“ konnten die Studierenden didaktische Ideen entwickeln, wie sich in einer solchen Ausgangslage Unterricht bzw. Nachhilfeunterricht bestmöglich organisieren lässt. Für die Studierenden stellte dies eine reizvolle Herausforderung dar, da sie ihre didaktischen Vorschläge mit den mosambikanischen Lehrerinnen und Lehrern anschließend direkt auf deren Praktikabilität hin kritisch diskutieren konnten. Gerade die Schwierigkeit der Alphabetisierung in Portugiesisch, d. h. nicht in der (afrikanischen) Muttersprache der Kinder, stellt die Schule vor schwer zu lösende Probleme. Die nach wie vor hohe Analphabetenrate des Landes hat hier eine Wurzel.

Mit der Exkursion sollte zudem eine von Prof. Dr. Ingrid Miethe initiierte Kooperation zwischen der JLU und der Pädagogischen Hochschule (Universidade Pedagógica de Moçambique) weiterentwickelt werden. Der Studierendenaustausch war ein Teil dieser Zusammenarbeit. Und im Juni hat die JLU mit Eduardo Felisberto Buanaissa den ersten Gastredner der Pädagogischen Hochschule Maputo empfangen.

## Erfolgreiche Karateka

Sieben Karate-Hochschulmeistertitel für Wettkampfgemeinschaft Gießen – JLU-Student Jan Urke zeigte Top-Leistungen bei der Studierenden-Weltmeisterschaft Karate in Montenegro

cl/sz. Sieben deutsche Hochschulmeistertitel, drei Vizemeistertitel und fünf Drittplatzierungen: Die Wettkampfgemeinschaft Gießen mit Athletinnen und Athleten der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) war das erfolgreichste Team der Deutschen Hochschulmeisterschaft (DHM) Karate im Mai in Wiesbaden. Damit konnte die Wettkampfgemeinschaft Gießen an den Erfolg der Vorjahre anknüpfen.

Besonders erfreulich war die wiederholte Nominierung des Kaderathleten und aktuellen deutschen Vizemeisters Jan Urke zur Studierenden-Weltmeisterschaft Karate im Juni in Bar (Montenegro). Der JLU-Student vertrat das deutsche Karate-Team gemeinsam

mit sieben weiteren deutschen Kaderathletinnen und -athleten. Im Viertelfinale begegnete er dem an Platz eins gesetzten Mijat Vojvodic aus Montenegro. Trotz starker Leistungen musste sich Jan Urke mit 2:3 Richterstimmen geschlagen geben. Da Vojvodic das Halbfinale gegen den Japaner Chikashi verlor, konnte Jan Urke die Bronzemedaille nicht über eine Trostrunde gewinnen und schied im Viertelfinale aus.

Auch wenn der erhoffte Medaillengewinn ausblieb, zeigte der JLU-Student während des gesamten Wettkampfes „internationale Top-Leistungen“, lobte der mitgereiste Sportdirektor des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) Thorsten Hütsch.



Foto: adh/Johannes Mochnik

Errangen sieben Hochschulmeistertitel bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft Karate: die Athletinnen und Athleten der Wettkampfgemeinschaft Gießen.

## Hochschulmeister im Herrensäbel

Fechter holen bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft Fechten in Marburg den Titel

cl. Auch beim Fechten waren Gießener Studierende erfolgreich: Die Wettkampfgemeinschaft Gießen mit Athleten der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) hat im Juni bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft Fechten (Team

Herrensäbel) in Marburg den Titel des Deutschen Hochschulmeisters errungen.

Die erfolgreichen Athleten waren Kevin Schäfer (THM), Johannes Schrod (THM), Marlon Hirzmann (JLU) und Jonathan Evenius (JLU).

## Die Uni läuft

JLU startete mit 51 Läuferinnen und Läufern beim Firmenlauf JPMCC in Frankfurt am Main

jr. Ein Team aus 51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der JLU ist am 11. Juni in Frankfurt am Main beim weltweit größten Firmenlauf gestartet. Insgesamt nahmen am „J.P. Morgan Corporate Challenge“ (JPMCC) 71.735 Läuferinnen und Läufer teil. Die JLU war bereits zum zehnten Mal dabei.

Als schnellste Frauen im JLU-Team liefen Lena Kaiser und Carmen Schröck (beide Institut

für Veterinär-Anatomie, -Histologie und Embryologie) zeitgleich ins Ziel der 5,6 Kilometer langen Strecke; der schnellste JLU-Läufer war Kernt Köhler (Institut für Veterinär-Pathologie). Die Teilnahme am Lauf hatte der Personalrat organisiert. Die beiden „Team-Captains“ Jörg Risius und Roswitha Kraft wurden dabei von einigen JLU-Kolleginnen und -Kollegen unterstützt.

## Vielfältige Berufsperspektiven



Foto: Nadine Ackermann

na. Informations- und Kontaktbörse am Fachbereich 09 – eine Erfolgsgeschichte: Bereits zum zehnten Mal konnten sich interessierte Studierende über Berufsaussichten in den Bereichen Agrar, Ernährung

und Umwelt informieren. Über 30 Aussteller sowie ein vielfältiges Angebot an Vorträgen und Diskussionsforen lockten rund 800 Besucherinnen und Besucher in den Uni-Hauptgebäude.



**AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN**

**FB 01 – Rechtswissenschaft**

Isabell Daschmann, Naomi Gebhard, Christopher Henning und Hannah Schütz sind von der Juristischen Studiengesellschaft Gießen für ihre Leistungen in der Zwischenprüfung am Fachbereich Rechtswissenschaft mit dem Studienpreis 2014 ausgezeichnet worden. Den Lehrpreis für die besten AG-Leiterinnen und -Leiter erhielten Tim Philipp Holler, Jessica Schröder und Magdalena Michl.

**FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften**

Der Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften hat sein Jahrbuch 2014 vorgelegt. Das Leitthema lautet „LehrerInnenbildung“. Damit greift das zweite Jahrbuch eines der



zentralen Querschnittsthemen des Fachbereichs 03 und zugleich einen der profilbildenden Schwerpunkte der JLU insgesamt auf. Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften ist wesentlich in das Lehramtsstudium an der JLU und in interdisziplinäre Forschungen zu Bildungsprozessen eingebunden. Das Jahrbuch steht als PDF-Datei auf der Fachbereichsseite zum Herunterladen bereit. Die gedruckte Broschüre kann gegen eine Schutzgebühr in Höhe von 2 Euro im Dekanat des Fachbereichs, Karl-Glöckner-Straße 21E, 35394 Gießen, E-Mail: dekanat@fb03.uni-giessen.de, angefordert werden.

Prof. Dr. Andreas Langenohl, Professor für Soziologie mit Schwerpunkt Allgemeiner Gesellschaftsvergleich, ist seit 1. April Dekan des Fachbereichs 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften.

Prof. Dr. Ludwig Stecher, Professur für Empirische Bildungsforschung, war beteiligt an der dritten „International Conference on Extended Education“ in Seoul (Südkorea), die im April stattfand. Das Forschungsnetzwerk zur außerschulischen Bildungsforschung (NEO ER), das die Tagung durchführte, wurde 2010 an der Universität Gießen gegründet. Die ersten beiden internationalen Tagungen hatten 2010 und 2013 an der JLU auf Schloss Rauischholzhausen stattgefunden. Der Fokus der diesjährigen Konferenz lag auf der Wirkung außerschulischer und außerunterrichtlicher Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche und auf der Bedeutung, die solche Angebote im Rahmen eines gesamtgesellschaftlichen Blicks auf Bildung spielen.

**FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften**

Prof. Dr. Friedrich Lenger, Historisches Institut (Neuere Geschichte I), ist von der Philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in die Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte gewählt worden.

**FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur**

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Institut für Anglistik, ist bei der Jahreskonferenz des International Computer Archive of Modern and Medieval English (ICAME) für eine weitere dreijährige Amtszeit zum ICAME-Präsidenten gewählt worden. ICAME ist die älteste und traditionsreichste korpuslinguistische Organisation weltweit.

Margarete Suppes, JLU-Studentin, erhält in diesem Jahr das Stipendium für die Teilnahme an der Sommer-

schule für slawische Studien der Prager Karls-Universität. Die Sommerschule bietet Studierenden aus aller Welt die Möglichkeit, die tschechische Sprache auf verschiedenen Niveaus zu erlernen und sich im Bereich der tschechischen Literatur, Kultur und Geschichte weiterzubilden. Im Rahmen der seit mehreren Jahren bestehenden Partnerschaft mit der JLU vergibt die Karls-Universität jährlich ein Stipendium für die Teilnahme an der Sommerschule an eine Studierende oder einen Studierenden der JLU. Wer sich für ein Stipendium interessiert, kann sich an den Koordinator der Kooperation, Prof. Dr. Reinhard Ibler (Institut für Slavistik), wenden.

**FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie**

Prof. Dr. Andreas Dittmann, Professor für Anthropogeographie und Vorsitzender der Gießener Geographischen Gesellschaft (GGG) am Institut für Geographie, hat mit dem Leiter des Nationalen Geoparks Westwald-Lahn-Taunus, Knut Rehm, eine Kooperationsvereinbarung zur engeren Zusammenarbeit von GGG und Geopark unterzeichnet. Die GGG hat das Ziel, das geographische Wissen der Öffentlichkeit zu fördern, zum Beispiel durch eine wissenschaftliche Vortragsreihe, zu deren Themen nun auch der Geopark gehört. Weitere Aktionen wie die Herausgabe gemeinsamer wissenschaftlicher Veröffentlichungen und Exkursionen sind geplant. Damit werden die Sehenswürdigkeiten des Geoparks wie das Bergbaumuseum des Kreises Altenkirchen, die Kristallhöhle Kubach, das Keramikmuseum Westwald, das Herbstlabrynth in Breitscheid, das Museum im Grafenschloss Diez, das Landschaftsmuseum Westwald, die Geowelt Fortuna und der Stöffelpark noch stärker bekannt gemacht.

**FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement**

Prof. Dr. Steffen Hoy, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, arbeitet als Experte im neuen „Kompetenzzentrum für Demonstrationsbetriebe Tierschutz“ mit. Das Kompetenzzentrum wird die fachliche Betreuung und die Koordination eines Gesamtnetzwerkes „Modell- und Demonstrationsbetriebe Tierschutz“ übernehmen. Dadurch wird eine fundierte Grundlage für den wirkungsvollen Transfer von Forschungsergebnissen im Bereich Tierschutz in die landwirtschaftliche Praxis geschaffen. Für den Aufbau des Kompetenzzentrums hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) einem Konsortium aus der FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) Projekte GmbH und dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) den Zuschlag erteilt. Prof. Hoy wird die Entwicklung von Betreuungs- und Beratungskonzepten im Bereich Schweine- und Kaninchenhaltung wissenschaftlich begleiten.

Anja Zier und Katharina Claudi haben für ihre Masterarbeiten von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd e.V. (GWP) in der Kategorie „Beste Masterarbeit“



**Prof. Dr. DJ-Teams heizten zum fünften Mal ein ...**

Entscheidend war die Lautstärke eines Schalls. Dennoch hatten diesmal nicht die Physiker die Nase vorn: Bei der fünften Auflage der „Prof. Dr. DJ-Party“ am 25. Juni im Audimax gingen die Chemiker Prof. Richard Göttlich und Prof. Siegfried Schind-

ler (Foto) als Sieger hervor. Als Preis winkt eine Spende für die Fachbereichsbibliothek.

Zum Jubiläum traten die erfolgreichsten Fachbereichs-DJ-Teams der letzten fünf Jahre zum Wettbewerb an den Turntables an. Da es

Wiederholungssieger gab, waren es drei Teams, die den Studierenden einheizten: außer dem Duo Göttlich/Schindler die Teams Prof. Volkmar Wolters mit Dr. Frank Jaunker und Eva Diehl sowie Prof. Jörn Ahrens und Prof. Elmar Schlüter.

Die Studierenden dankten es ihren Profs mit Mega-Applaus und kürten durch die Lautstärke ihres Beifalls die Sieger. Veranstalter der „Prof. Dr. DJ-Party“ war der studentische Verein „Contact & Cooperation“.

den zweiten bzw. dritten Preis erhalten. Anja Zier wurde für ihre Arbeit mit dem Titel „Verhalten von Pferden bei der Raufutteraufnahme im Bewegungsstall“ ausgezeichnet, Katharina Claudi beschäftigte sich in ihrer Masterarbeit mit „Wegstreckenmessungen bei Pferden im Aktivstall mittels GPS“. Beide Arbeiten wurden von Prof. Dr. Steffen Hoy, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, betreut.

**FB 10 – Veterinärmedizin**

Prof. i.R. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz, wurde die Medaille der Polnischen Akademie der Wissenschaften verliehen. Die Auszeichnung erfolgte in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die nationale und internationale Entwicklung der Wissenschaft. Prof. Dr. Jürgen P. Schumacher, Leiter der Klinik für Kleintiere der Universität Knoxville-Tennessee (USA), wird mit der Medaille des Fachbereichs Veterinärmedizin der JLU in Würdigung der seit 1998 bestehenden Kooperation und der persönlichen Betreuung des jährlichen Praktikums der Veterinärmedizin-Studierenden ausgezeichnet.

**Evangelische Hochschul- und Studierendengemeinde**

Erni Stock-Hampel ist als Pfarrerin der Evangelischen Hochschul- und Studierendengemeinde (ESG) Gießen eingeführt worden. Sie teilt sich dieses Amt mit Hochschulpfarrer Apl. Prof. Dr. Wolfgang Achtner. Erni Stock-Hampel ist insbesondere für die Seelsorge und die Hochschul-Gemeindedienste zuständig.

her Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Labor für Molekulare Ophthalmologie, Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Experimentelle Ophthalmologie ernannt.

**Ruferteilungen**

**FB 07**

Juniorprofessor Dr. rer. nat. Christian Heiliger, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Theorie-

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 2. Oktober 2014. Redaktionsschluss ist am 11. September 2014. Das uniforum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

tische Physik mit dem Schwerpunkt Festkörpertheorie erhalten.

**FB 09**

Assoc. Professorin Dr. silv. Daniela Kleinschmit, Schwedische Landwirtschafts-Universität Uppsala, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kommunikation und Beratung in Agar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften erhalten.

**FB 11**

Dr. biol. hom. Malgorzata Wygrecka-Markart, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Diffuse Parenchymal Lung Diseases erhalten. PD Dr. med. Marc Schlamann, Universitätsklinikum Essen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuro-radiologie erhalten.

**Rufannahmen**

**FB 02**

Prof. Dr. Barbara E. Weißenberger (Betriebswirtschaftslehre IV – Controlling und integrierte Rechnungslegung) hat den Ruf auf die W3-Professur für BWL, insbesondere Accounting an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf angenommen.

**FB 08**

Dr. rer. nat. Katja Sträßer, Universität München, hat den Ruf auf die W3-Professur für Biochemie angenommen.

**FB 11**

Prof. Christos Samakovlis, Ph.D., Stockholm University, hat den Ruf auf die W3-Professur für Molecular Pneumology angenommen.

**Rufablehnungen**

**FB 02**

Prof. Dr. Peter Tillmann (Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Monetäre Ökonomik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Volkswirt-

schaftslehre an der Eberhard Karls Universität Tübingen abgelehnt.

**FB 11**

PD Dr. med. Christian Taschner, Universitätsklinikum Freiburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuro-radiologie abgelehnt.

**Außerplanmäßige Professuren**

**FB 04**

PD Dr. phil. Alexander Jendorff, Oberstudienrat an der Goetheschule in Wetzlar, für das Fachgebiet Neuere Geschichte und Vergleichende Landesgeschichte.

**FB 11**

PD Dr. med. Christel Heudorf, Leiterin der Abteilung Medizinische Dienste und Hygiene am Amt für Gesundheit Frankfurt/Main, für das Fachgebiet Hygiene, Umweltmedizin und Öffentliche Gesundheit. PD Dr. med. Robert Voswinkel, Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin, Bürgerhospital Friedberg, für das Fachgebiet Innere Medizin. PD Dr. med. Wilhelm Wößmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Fachbereich Medizin, für das Fachgebiet Kinderheilkunde und Jugendmedizin.

**Honorarprofessuren**

**FB 08**

Dr. rer. nat. Matthias Bremer, Abtei-

lungsleiter in der Flüssigkristallforschung Merck KGaA, Darmstadt, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

**25-jähriges Dienstjubiläum**

Stefan Balsler, Institut für Botanik; Prof. Dr. Marcel Baumgartner, Institut für Kunstgeschichte; Prof. Dr. Wolfgang Hermann Bessler, Betriebswirtschaftslehre III – Finanzierung und Banken; Susanne Breitschmid, Institut für Tierernährung; Prof. Dr. Horst Walter Carl, Historisches Institut – Neuere Geschichte II; Prof. Dr. Ralf Middendorff, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Berthold Peter, Akademisches Auslandsamt; Gudrun Pfeiffer, Physiologisches Institut; Andreas Schultz, Medizinische Klinik u. Poliklinik III – Endokrinologie; Martin Seim, Forschungsstation Weilburger Grenze; Wolfgang Wende, Institut für Biochemie.

**40-jähriges Dienstjubiläum**

Renate Bluhm, Hochschulrechenzentrum; Brigitte Hofmann, Institut für Veterinär-Parasitologie; Roland Kropiewski, Dezernat E 3 – Liegenschaftsabteilung; Birgit Schneider, Dezernat D 1 – Finanzbuchhaltung.

**Aus dem Dienst ausgeschieden**

Brigitte Benner, Hochschulrechenzentrum – Nachrichtentechnik; Sigrid Bierau, Dezernat E 3 – Liegenschaften; Brigitte Geng, Hochschulrechenzentrum; Liane Grütner, Dezernat D 2; Mechthild Hähn, Dekanat Fachbereich Veterinärmedizin; Jutta Isenberg, Institut für Tierökologie; Sigrid Jilg, Dezernat E 3 – Liegenschaften; Irene Pfeiff, Dezernat E 3 – Liegenschaften; Horst Schneider, Institut für Medizinische Virologie; Gerlinde Volz, Universitätsbibliothek; Monika Waletzko, Technische Betriebs Einheit – Lehr- und Versuchsbetriebe.

**Verstorbene**

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt verstorbener Mitglieder und Angehöriger.

Prof. Dr. Jürgen Kranz, Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement (Institut für Phytopathologie und Angewandte Entomologie), ist am 28. Mai 2014 im Alter von 88 Jahren verstorben.

**PERSONALIA**

**Ernennungen**

**FB 02**

Dr. oec. Frank Walter, bisher Assoc. Professor an der Universität Groningen, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Organisation und Personal ernannt.

**FB 07**

Prof. Dr. phil. Rainer Mehren, bisher Professor an der Universität Erlan-

gen-Nürnberg, wird zum 1. Oktober zum Universitätsprofessor (W3) für Didaktik der Geographie ernannt.

**FB 11**

Prof. Dr. med. Christian Heiß, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie an der Universität Gießen, wird zum 1. Oktober zum Universitätsprofessor (W3) für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie ernannt. PD Dr. med. vet. Dr. Knut Stieger, bis-